

Berichte aus den Hauptbereichen

Die beigefügten Berichte der Hauptbereiche geben einen Stand zur Umsetzung der vereinbarten Schwerpunktziele im Jahr 2016 mit den Hauptbereichen sowie einen Einblick in die Arbeit in den Hauptbereichen insgesamt.

Für die Hauptbereiche erhalten Sie unter **Punkt A. „Entwicklung der Schwerpunktziele des Hauptbereichs“** einen kurzen Bericht zu den Fortschritten im Bereich der Schwerpunktziele. Weitere Entwicklungen in den Hauptbereichen außerhalb der Schwerpunktziele sind unter **Punkt B. „Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)“** dargestellt worden.

**Bericht des
Hauptbereichs 1: Aus- und Fortbildung**

**für die
Synodentagung im September 2017**

A.) Entwicklung der Schwerpunktziele des Hauptbereichs 1

I. Die Schwerpunktziele des HB 1

1. Entwicklung eines profilierten landeskirchenweiten Konzepts für die Gemeindepädagogik in der Nordkirche.
2. Plausibilität religiöser Bildung im öffentlichen Raum stärken: Schulleitungen und Schulräte, Eltern und Elternvertreter/innen fordern und fördern religiöse Bildung in der Schule nicht nur als einen grundgesetzlich verankerten, sondern auch als einen die Schulkultur bereichernden und für die Persönlichkeitsentwicklung von Schülern/innen sinnvollen Teil des Bildungsauftrags von öffentlicher Schule.
3. Lernen in Heterogenität(Inklusion) - „Da kann ja jede/r kommen!“: Im Jahr 2018 nehmen pädagogische Fachkräfte in der Nordkirche und Religionslehrer/innen die Heterogenität ihrer Unterrichtsgruppe auf eine solche Weise auf, dass alle Beteiligten diese Weise als Gewinn erleben.

II. Zur Arbeit des HB 1 zu den einzelnen Schwerpunktzielen im Jahr 2016

- 1) Gemeindepädagogik:** Die Formulierungen der AZAB des HB 1 zum Schwerpunktziel „Gemeindepädagogik“ aus dem Jahr 2012/13 gingen davon aus, dass sich die Nordkirche im Handlungsfeld Gemeindepädagogik kurzfristig klare Rahmenbedingungen schaffen kann. Diese Annahme der AZAB des HB 1 hat sich als verkehrt erwiesen: Bis heute wird das Handlungsfeld Gemeindepädagogik nicht durch Landeskirchen weit geltende Regelungen verbindlich gestaltet. Der HB 1 – darauf haben wir schon in früheren Berichten hingewiesen – geht mit dieser offenen Situation so um, dass er sich in seinen Maßnahmen auf die Qualitätsentwicklung gemeindepädagogischer Arbeit im Rahmen des in der AZAB skizzierten Konzepts fokussiert. Dabei spielen, neben dem „Alltagsgeschäft“ themenspezifischer Fortbildungen, z. B. folgende Maßnahmen eine herausgehobene Rolle:
 - Die gemeindepädagogische Ausbildung (Fachschul-Niveau) in Ludwigslust:
Zum gegenwärtigen Zeitpunkt laufen zwei Ausbildungskurse zur/zum Gemeindepädagogin/-en am PTI der Nordkirche:
 - Grundkurs (2. Ausbildungsjahr) mit 15 Teilnehmer_innen
 - Aufbaukurs (4. Ausbildungsjahr) mit 14 Teilnehmer_innen
 - Die Fortsetzung des Aufbaus von Personalentwicklungs-Konzepten für gemeindepädagogische Fachkräfte in ausgewählten Kirchenkreisen der Nordkirche.
 - Die Stärkung des evangelischen Profils von Kitas in kirchlicher Trägerschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Jährlich werden zwei Kurse á 20 Tage mit ca. 30 TN angeboten- ein Kurs in der Region Greifswald und einer im Kirchlichen Bildungshaus in Ludwigslust. Oftmals gelingt es, eine Verbundenheit zu und mit den Kirchengemeinden zu befördern und die Kirchengemeinden auf die an Kursen teilnehmenden Erzieher_innen aufmerksam zu machen und dass sie sich als Gesprächspartner_innen anbieten.
 - Die exemplarische Profilierung religiöser Bildung in Kitas in nicht-kirchlicher Trägerschaft in Vorpommern
- 2) Plausibilisierung religiöser Bildung im öffentlichen Raum:** Dieses Ziel hat die Arbeit des HB 1 in besonderer Weise in den vergangenen Jahren geprägt. Nach unserem Eindruck sind die von uns entwickelten Modelle zur Kommunikation der Relevanz religiöser Bildung für viele Entscheidungsträger*innen im

Bildungsbereich überzeugend oder zumindest Nachdenkens-wert. Insbesondere die Schulleitungstagen in SH, die ab 2018 nun endlich auch in HH und MV stattfinden werden, stärken religiöse Bildung am Lernort Schule. Maßnahmen wie die ReVikoR¹-Studie der Nordkirche und der Universitäten in SH, das Symposium der Nordkirche zur Weiterentwicklung des „RU für alle in Hamburg“ und die Verstärkung der Politischen Kontakte im Bildungsbereich in MV stärken die Position der Nordkirche im Bereich Bildung. Konkrete Maßnahmen des HB 1 im Jahr 2016 zu diesem Ziel waren z. B.:

- Konzeptionierung und Durchführung von 8 neuen Modulen bei TEO (TEO-Neu(es)land, TEO-Klima, TEO-local)
- Veranstaltungen des PTI mit rund 600 Lehrer*innen, deren besonderer Fokus war, den Beitrag religiöser Bildung zum Bildungsauftrag von Schule plausibel vertreten zu können.
- Verstärkung der gottesdienstlichen Angebote des HB 1 für Lehrer*innen aller Fächer mit rund 1.000 Teilnehmer*innen.
- Vorbereitung einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne RU in 2018.

3) Lernen in Heterogenität (Inklusion): Nachdem wir – wie bereits früher berichtet – zunächst versucht haben, Inklusion explizit zum Thema unserer Veranstaltungen zu machen, dafür jedoch wenig Resonanz gefunden haben, platzieren wir nun die mit Inklusion verbundenen Fragestellungen implizit in so vielen unserer Maßnahmen wie möglich. Dies geschieht z. B. dadurch, dass wir über typisierte Schüler_innenfiguren das Begabungsspektrum von Kindern und Jugendlichen in unseren Fortbildungen präsent halten. Dies gibt uns die Möglichkeit, vorgeschlagene Unterrichtsgestaltungen schnell und einfach aus der Sicht unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher wahrzunehmen. Die Adressat_innen unserer Arbeit erleben diese Vorgehensweise ihren Rückmeldungen zufolge als Gewinn. Sie erarbeiten sich Inklusions-Kompetenzen, ohne die mit dem Begriff verbundenen Widerstände bearbeiten zu müssen. Exemplarisch hier einige weitere Maßnahmen, mit denen wir das Schwerpunktziel 3 im HB 1 verfolgen:

- In Kooperation mit dem Comenius Institut in Münster wurde der Ordner „Inklusive Religionslehrer_innenbildung“ mit Hintergrundinfos und Methoden erarbeitet.
- In Schleswig-Holstein und Hamburg wurden zahlreiche Tagungen und Schulinterne Lehrerfortbildungen zu Flucht und interkulturellem Lernen durchgeführt.
- Eine zertifizierte Weiterbildungsmaßnahme „RU inklusiv für Sek I“ wurde konzipiert und durchgeführt.
- In Mecklenburg-Vorpommern haben Beratungen und Fachtage zu Inklusion stattgefunden.
- Im Gemeindebereich wurde eine Fortbildung für Gemeinden und Kirchliche Einrichtungen in Kooperation mit den Hauptbereichen 2 und 5 entwickelt und von November 2014 – Februar 2016 zum ersten Mal und durchgeführt: „Vielfalt leben, wahrnehmen, einbeziehen“.
- TEO hat das Modul „Neu(es) Land“ entwickelt, Inklusion mit interkulturellem Schwerpunkt; die Nachfrage übersteigt unsere Möglichkeiten.

Die Wirkungen dieser Maßnahmen im Schul- und Gemeindealltag zu erheben, ist für uns nicht möglich. Was wir allerdings feststellen können, ist, dass sich das Kommunikationsverhalten pädagogischer Fachkräfte in Sachen Heterogenität teilweise von urteilend zu beschreibend verschiebt. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für wertschätzendes und vor allem lösungsorientiertes Verhalten im Unterricht geschaffen. Auch die Rückmeldungen zur Realitätsnähe unserer Maßnahmen sowie die Empfehlungen unserer Angebote an Dritte sprechen für deren Effektivität.

¹ Religiöse Vielfalt im konfessionellen Religionsunterricht

B.) Arbeit des Hauptbereichs 1 (ohne Schwerpunktziele)

I. Auf der Ebene des Hauptbereichs:

Auf der Ebene des Hauptbereichs haben wir unsere Arbeit u. a. in folgenden Bereichen weiter entwickelt:

- Spiritualität: Im vergangenen Jahr haben wir darüber berichtet, wie wir unser eigenes Gottesdienst- und Andachtsangebot für die Adressat*innen unserer Arbeit ausbauen. Der Bericht zu den Schwerpunktzielen 2016 beschreibt, wie wir dieses Engagement fortsetzen. Neu im Jahr 2016 war, dass wir explizit auch an unserer eigenen Spiritualität durch eine interne „Rüstzeit“ zu diesem Thema arbeiten. Dies setzen wir im Jahr 2017 fort.
- Finanzen: Die vom HB 1 aufgestellte mittelfristige Finanzplanung, deren Besonderheit die Verzahnung von finanzieller, arbeitsrechtlicher und konzeptioneller Perspektive ist (s. Bericht vom letzten Jahr) bewährt sich und bleibt ein wichtiger Orientierungspunkt bei programmatischen und finanziell relevanten Entscheidungen. Das strategische Freihalten von Personalstellen im Jahr 2016 verschafft uns wichtige Spielräume für Vorhaben im Jahr 2018 (Kampagne zum Religionsunterricht 2018 → s. Bericht zum Schwerpunktziel 2; Aufnahme von zusätzlichen Qualifikationsbedarfen im Rahmen der Einführung einer Vokationsordnung in der gesamten Nordkirche)
- Interne Kommunikation und Fortbildung: Unsere neue interne Fortbildungsstruktur (s. Bericht vom letzten Jahr) ist zwar besser als die vorherige, aber noch immer nicht optimal. Der Ausgleich von landeskirchenweiten Gemeinsamkeiten und regionalen Spezifika, von Möglichkeiten von Vollzeitstellen und Teilzeitstellen, von Zuständigkeiten für unterschiedliche Lernorte mit je eigenen Handlungslogiken bleibt eine Aufgabe. Wir ergänzen deshalb unsere internen Qualifizierungsmaßnahmen durch eine gemeinsame Studienfahrt im Jahr 2017. Die konsequente Durchführung von Jahresgesprächen bewährt sich.

II. Auf der Ebene der Arbeitsbereiche/Arbeitsfelder

1) Die Bibliotheken im HB 1:

In den vergangenen fünf Jahren haben wir im HB 1 daran gearbeitet, den Buchbestand der unterschiedlichen im HB 1 versammelten Bibliotheken unseren Kund_innen in der Nordkirche in einem einzigen Katalog und mit nur einem Nuterausweis zugänglich zu machen. In enger Abstimmung mit dem LKA haben nun mit dem nächsten Schritt begonnen, nämlich einen einzigen und gemeinsamen Rechtsrahmen für alle Bibliotheken unter dem Dach des Hb 1 zu schaffen. Dies wird Verwaltungsvollzüge und Nutzerfreundlichkeit im Bereich der Bibliotheken weiter vereinfachen.

2) Das PTI

a) Lernort Schule

Wie in den vergangenen Jahren auch besteht unser „Alltagsgeschäft“ in der Organisation zahlreicher Fort- und Weiterbildungen, die auch in Zeiten schwieriger Bedingungen für Lehrerfortbildungen gut angenommen werden; dazu ein paar Stichpunkte:

- Vokationstagung in MV: hier bildet sich die Erneuerung der Lehrerschaft durch den Dienstbeginn junger Lehrkräfte ab: Im Jahr 2016 nahmen gut 20, im Jahr 2017 rund 30 junge Lehrkräfte an der Vokationstagung in MV teil. Als thematischer Fokus hat sich die Frage nach der religiösen Identität der Lehrkraft bewährt. Die Vokationstagung wird von den Teilnehmer*innen als persönliche Bereicherung und berufliche Hilfe gewertet.
- Förderung der RU-Lehrerverbände finanziell, personell und durch Kooperationen;
- Beteiligung an der Arbeit der Gemischten Kommissionen in HH und MV;
- Unterstützung von Kirchenkreisen bei der Durchführung regionaler Lehrer_innenfortbildung in SH;

- Strukturelle und fachliche Absicherung der Schulseelsorge: Erfreulicherweise ist es gelungen, nach zahlreichen Ausbildungskursen mit bald über 100 qualifizierten Seelsorger*innen nun auch eine regionale Begleitungsstruktur für die Schulseelsorge zu implementieren. Die Schulseelsorge entwickelt sich in der Nordkirche zu einer bekannten und erkennbaren Marke.

Auch im Jahr 2016 floss ein wesentlicher Teil der Arbeitskraft des PTI in Hamburg in die Weiterentwicklung des „Religionsunterrichts für alle“ in Hamburg. Von herausgehobener Bedeutung war das Symposium der Nordkirche zur Weiterentwicklung des „RU für alle“: Das Zusammenbringen theologischer, religionspädagogischer und juristischer Perspektiven auf den Religionsunterricht im Rahmen des Symposiums resultierte in einem Auftrag zu einem verfassungsrechtlichen Orientierungsgutachten, das kirchenleitende Entscheidungen zur konkreten Weiterentwicklung des RU in Hamburg absichern soll. Die schwierigen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung (Stichworte Ditib, Verfassungsreferendum Türkei etc.) haben die konstruktive Arbeit zwischen den Religionsgemeinschaften und der Stadt nicht wesentlich behindert. Das PTI bleibt konzeptionell, finanziell und personell engagiert an der Auswertung der ReVikoR-Studie zum Religionsunterricht in SH.

b) Lernort Gemeinde

Im Bericht zu den Schwerpunktzielen (Schwerpunktziele 1 & 3) sind bereits wesentliche Aspekte zu diesem Bereich benannt. Weitere Aspekte sollen in Auswahl in Stichpunkten aufgeführt werden:

- Kirchenführerausbildung – weiterhin in guter Kooperation mit dem Kirchenkreis Mecklenburg;
- Durchführung der Religionspädagogischen Ausbildung für Erzieher*innen in MV;
- Stiftung von Kooperationen zwischen Kitas in nicht-kirchlicher Trägerschaft und Kirchengemeinden in Pommern;
- „Geschäftsführung“ des Prozesses zur Neuordnung der Konfirmandenarbeit in der Nordkirche;

Auch hier besteht das „Alltagsgeschäft“ darin, eine große Zahl von Qualifizierungen und Beratungsangeboten vorzughalten, mit denen wir die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Gemeinden unterstützen.

3) Der Arbeitsbereich Kooperation Schule und Kirche/ TEO

In diesem Arbeitsbereich standen eine ganze Reihe komplexer finanzieller, struktureller und konzeptioneller Aufgaben an:

- Finanzielle Aufgaben: TEO wurde in der Vergangenheit umfänglich durch ESF-Mittel gefördert. Diese Förderung ist für die kommenden Jahre in ihrem Umfang ungewiss. Deshalb hat TEO neue Module auf den Weg gebracht, die organisatorisch unaufwendiger sind, ohne bei der Qualität der Arbeit Abstriche zu machen. Die mit dieser Umstrukturierung verbundene Hoffnung, ohne Teilnehmerverluste zu deutlichen Einsparungen zu kommen, hat sich erfreulicherweise bewährt.
- Strukturelle Aufgaben: Die strukturell-personelle Neuaufstellung von TEO konnte im Jahr 2017 ohne größeren arbeitsrechtlichen Aufwand erfolgreich abgeschlossen werden.
- Konzeptionelle Aufgaben: Durch einen Personalwechsel ist der Aufbau von TEO in SH ein wenig verlangsamt worden. Seit Beginn des Jahres 2017 gewinnt er wieder an Schwung. Die Kooperation mit dem Erzbistum soll – nachdem auf Seiten des Erzbistums die Verantwortlichkeiten neu geordnet wurden – ausgebaut werden. Vorbereitungen für einen umfänglichen „Export“ von TEO in andere Landeskirchen (EKBO) laufen.

Hans-Ulrich Keßler (Leiter des Hauptbereichs 1)

**Bericht des
Hauptbereichs 2: Seelsorge, Beratung und ethischer Diskurs**

**für die
Synodentagung im September 2017**



Bericht 2016

2016 war für den Hauptbereich 2

- ein Jahr mit der Wanderausstellung "Neue Anfänge nach 1945? – Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit umgingen",
- ein Jahr intensiver Projekt-Arbeit "Biografien politisch Verfolgter in Mecklenburg 1945-90",
- ein Jahr der Vorbereitung eines Evangelischen Akademie-Bündnisses Schleswig-Holstein,
- ein Jahr des Starts der Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen an der Universität Hamburg,
- ein Jahr intensiver Weiterarbeit an Fragen des Sozial-ökologischen Wandels der Gesellschaft,
- ein Jahr besonderer Erfolge, aber auch von Grenzen im Netzwerk Kirche inklusiv,
- ein Jahr beginnender Klärung des Arbeitsbereichs Seelsorge und Beratung,
- ein Jahr kontinuierlicher Weiterarbeit in den Studierendengemeinden und der Überbrückung in der Studentischen Telefonseelsorge Hamburg,
- ein Jahr i. W. auf der Suche nach einem neuen Verwaltungsleiter für den Hauptbereich.
- ein Jahr intensiver Arbeit an Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt in der Nordkirche.

Zugleich konnten die 4 Arbeitsbereiche des Hauptbereichs mit ihren insgesamt etwa 20 Einrichtungen, 10 Projekten und die Koordinierungsstelle Prävention unter guten Rahmenbedingungen zielorientiert tätig sein – das bedeutet:

- kontinuierliche seelsorgliche Arbeit in besonderen Situationen, Orten und Institutionen;
- Veranstaltungen, Diskurse und Kooperationen auf der Basis kontinuierlicher und weiter ausgebauter Kontaktpflege durch KDA und Ev. Akademie;
- Gemeindegarbeit und Seelsorge mit gehörlosen Menschen, mit Studierenden an den Universitäten und Hochschulen (inkl. Unterstützung ausländischer Studierender).

A. Zu den 3 Schwerpunktzielen des Hauptbereichs 2 im Jahr 2016

(zugleich darüber hinaus zu Ev. Akademie und KDA) :

Schwerpunktziel 1:

Zusammenwachsen zu der einen Evangelischen Akademie der Nordkirche

Mit dem Start der Nordkirche Pfingsten 2012 wurde aus der Ev. Akademie der Nordelbischen Kirche und der Ev. Akademie der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs und der Pommerschen Ev. Kirche die eine Ev. Akademie der Nordkirche gebildet und ein Prozess des inneren Zusammenwachsens initiiert.

Die Akademie hat auf der Basis des bereits in 2015 Erreichten weitergearbeitet:

- Im gemeinsamen halbjährlichen Akademie-Programm sind die Veranstaltungen unter 5 Themenschwerpunkten gebündelt.
- Das neue gemeinsame Corporate Design und der gemeinsame Internetauftritt www.akademie-nordkirche.de bewähren sich; ein "Kunden"-orientierter Newsletter ist hinzugekommen.
- Eine gemeinsame Leitungskultur ist etabliert. Zusammenarbeit und Abstimmung der beiden Direktoren und der Mitarbeiterschaft insgesamt haben sich eingespielt. Der Beirat kommt jährlich sowohl insgesamt als auch in Teilbeiräten zusammen.

Ein Charakteristikum der Ev. Akademie der Nordkirche ist die Thematisierung gemeinsamer oder unterschiedlicher Perspektiven im Ost-West-Zusammenhang, und zwar nicht primär als eigenes Thema, sondern als unverzichtbare Fragestellung in den unterschiedlichen Themen und gesellschaftspolitischen Diskursen.

Unter dem neuen Teilziel "Etablierung landeskirchlicher Erinnerungskultur (zu NS-Unrecht und SED-Diktatur) als Teil des Profils der Ev. Akademie" ist in 2016, basierend auf Beratungen im "Fachbeirat Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit in der Nordkirche", enorm viel erfolgt:

- Die Studienleiterstelle für Erinnerungskultur hat im Zusammenhang der am 29. Januar 2016 in der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi eröffneten Wanderausstellung "Neue Anfänge nach 1945? – Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit umgingen" eine Vielzahl beachtenswerter Einzelveranstaltungen durchgeführt (weitere, auch auf dem Gebiet des Sprengels Mecklenburg und Pommern sind geplant).
- Das Projekt "Biografien politisch Verfolgter in Mecklenburg 1945-1990" hat mit einer wegweisenden Fachtagung im Frühjahr 2016 seine Arbeit intensiviert;

Insgesamt hat sich die Arbeit am Zusammenwachsen zu der einen Ev. Akademie der Nordkirche gewendet hin zur Arbeit an der Verankerung und Präsenz in den öffentlichen Diskursen in den drei Sprengeln bzw. Bundesländern. Die Akademiewoche (2016 unter dem Thema "Revolution") und erinnerungskulturelle Veranstaltungen sind wichtige Instrumente dafür. Gewachsen sind darüber hinaus strukturelle Klärungen: Die Akademie braucht in jedem Bundesland eine Leitungsperson, die kirchlicherseits für den öffentlichen Diskurs steht. Für Schleswig-Holstein wurden die Weichen für eine Kooperation mit dem Christian-Jensen-Kolleg in Breklum einschließlich einer neuen Studienleiterstelle ab 2017 und für ein Evangelisches Akademie-Bündnis Schleswig-Holstein gestellt.

Besondere Aspekte darüber hinaus waren 2016:

- Im März konnte das gemeinsam mit der Innenstadtgemeinde Rostock renovierte, restaurierte und umgebaute Haus Am Ziegenmarkt 4 eingeweiht werden. Es beschert der Akademie einen kleinen Veranstaltungsraum und neue Büros.
- Die Ev. Akademie hat die 2015 gestartete Reihe theologischer Themen im Jahr 2016 fortgeführt – in Hamburg mit einem Schwerpunkt auf dem Verhältnis von Kirche, Religion und Kunst in der Moderne.
- Mit der Reihe "Viertel nach zwölf – Hamburger Mittagsgespräche" wurde ein neues Format des Diskurses erfolgreich initiiert.
- Im Zusammenhang der Demokratiebildung gab es eine Reihe von Tagungen zu den Herausforderungen des gegenwärtigen Populismus, der Meinungsfreiheit und der offenen bzw. geschlossenen Identität in demokratischen Gesellschaften. In (teilweise noch ausstehenden) Publikationen wurden die Beiträge einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
- In Zusammenarbeit mit der Landesregierung MV, dem KDA und diversen anderen Akteuren wurde der Diskurs zur Vitalisierung ländlicher Räume weitergeführt.
- In Hamburg wurde das Projekt "Die Stadt mitgestalten" abgeschlossen und ausgewertet (ein Ergebnis des innerkirchlichen Diskussionsprozesses war u. a. eine Themensynode der beiden Hamburger Kirchenkreise zum Thema Kirche und Stadt am 2.2.2016). Zur Hamburger Stadtentwicklungsthematik hat sich eine engere Kooperation mit der Patriotischen Gesellschaft und den Hauptkirchen mit ersten Veranstaltungen ergeben.

Für den Stellenwert und die Ausrichtung der Ev. Akademie der Nordkirche ist sehr wichtig, dass in Mecklenburg-Vorpommern die Weiterarbeit der beiden (von der Ev. Akademie getragenen) Regionalzentren für demokratische Kultur gesichert werden konnte.

Schwerpunktziel 2:

KDA-Themenschwerpunkt "Sozial-ökologischer Wandel der Gesellschaft"

Die thematische Schwerpunktsetzung hat sich weiterhin bewährt – nach innen und nach außen. Mit verschiedenen Teilzielen entfaltet sie orientierende Kraft für die inhaltliche Ausrichtung und Arbeitsorganisation des KDA selbst. Die Spezifizierung der Indikatoren hat dazu beigetragen, die Kernaufgabe der KDA-Arbeit noch besser zu konkretisieren: den Dialog zwischen Kirche, Wirtschaft und Arbeitswelt zu befördern. Die Ausweitung der Netzwerkpartner sowohl in kirchlichen wie im zivilgesellschaftlichen Kontext erweist sich als gut geeignet, gesellschaftlich dringliche Fragen zum Verhältnis von Wirtschaft und Gesellschaft, zur lebensdienlichen Gestaltung des Wirtschaftens, zur Arbeit 4.0 und zu den Auswirkungen auf die Menschen aufzugreifen.

Das jährlich erscheinende Journal, in 2016 zum Thema "Mut", hat Aufmerksamkeit und große Nachfrage hervorgerufen.

Die Entwicklung alternativer Wirtschaftskonzepte, und hier vor allem im ländlichen Raum, hat sich 2016 in Mecklenburg-Vorpommern gut etabliert und zu festen Strukturen geführt. Der KDA ist Mitglied im Forum ländlicher Entwicklung. Der Dorfladen "Bernitt" hat seine Arbeit aufgenommen. – All das macht die Wertschätzung für die Arbeit des KDA der Nordkirche in West und Ost deutlich.

Die Weiterführung der Kirche/Wirtschaft-Gespräche des Landesbischofs und ebenfalls der Bischöfin und der Bischöfe mit Unternehmer*innen, Kammern und Verbänden hat zur Etablierung solcher Dialogprozesse beigetragen.

Der Dialog "Kirche - Wirtschaft - Zukunft Hamburg" war in 2016 besonders aktiv. Zu den zwei größeren Veranstaltungen gab es 6 Arbeitsgruppen, die die Kontinuität des Prozesses stärkten und förderten. Die Entwicklung einer Website und Vergrößerung des Netzwerkes haben dieses Projekt zu einer tragenden Säule der Hamburger KDA-Arbeit gemacht.

Die Kooperation mit der Hamburg Kreativ Gesellschaft bei dem Kongress „Work in Progress“ wurde in 2016 fortgeführt, mit anderen Formaten und guter Resonanz.

In 2016 hat das erste Gottorfer Gespräch zum Thema "Zusammenhalt der Gesellschaft" mit 90 Teilnehmenden stattgefunden.

Besondere Aspekte darüber hinaus waren 2016:

- Unter dem Teilziel "Lebensdienliches Wirtschaften" ist in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern in sehr unterschiedlichen Netzwerken zu Konzepten der Nachhaltigen Landwirtschaft und Ernährung gearbeitet worden: Ethik der Nutztierhaltung, Verpachungskriterien für Kirchenland und das Sorgentelefon für landwirtschaftliche Familien sind die Schwerpunkte, die mit einer Vielzahl von Themen verknüpft werden konnten.
- Etabliert und weiter ausgebaut hat sich die Veranstaltungsform "Führungskräfte beraten Arbeitssuchende".
- Zu Entwicklungen der Digitalisierung hat der KDA allein oder mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vier Veranstaltungen in Hamburg und Schleswig-Holstein durchgeführt.
- Unter dem Teilziel "Soziale Spaltung und Arbeitspolitik" hat es mehrere Veranstaltungen gegeben. Das EU-Projekt SEMPRE hat das Regionale Netzwerk in der Region Plön/Segeberg aufgebaut. Zur Thematik Prekariat wurde besonders das Thema Soloselbständigkeit und Clickworker bearbeitet.
- Zahlreiche Veranstaltungen hat es auch zur Regelung internationaler Wirtschaftsbeziehungen gegeben, so im Rahmen der China-time in Hamburg und mit dem KED zu Globalisierung und Handelsbeziehungen.
- Die Arbeit mit der Handwerkskammer Hamburg konnte in 2016 über mehrere Themen intensiviert werden.
- Der KDA ist zurzeit wesentlicher Träger der Küster-Fortbildung in der Nordkirche

Ein besonderer Akzent ist schließlich, dass der KDA seine Präsenz in der Mitte Schleswig-Holsteins stärken konnte, zum einen durch eine 50%-Stelle im Rahmen des o.g. EU-Projekts SEMPRE, zum

anderen – gemeinsam mit dem Kirchenkreis Alt-Holstein – durch eine ganze Referentinnen-Stelle auf Dauer.

Schwerpunktziel 3:

Kirche inklusiv

2012 hat der Hauptbereich 2 das "Netzwerk Kirche inklusiv" angestoßen. Einzelpersonen und Gruppen, Gemeinden und Einrichtungen aus Kirche und Diakonie bilden in gegenseitiger Bestärkung eine Lernbewegung in Richtung auf ein inklusives Gemeinwesen. Es geht darum,

- Bewusstsein zu bilden,
- Barrieren zu überwinden,
- Teilhabe und Teilgabe zu gestalten.

Die Zielsetzung erfreut sich breiter Zustimmung, auch in anderen Hauptbereichen. Die konkrete Mitwirkung im Netzwerk (in 2016 Menschen aus 8 von 13 Kirchenkreisen) hat den Stand vom Vorjahr gehalten.

Ein besonderes Highlight war im März 2016 der Abschluss der 2014 begonnenen umfangreichen Ausbildung von 13 Haupt- und Ehrenamtlichen zu MultiplikatorInnen (sog. Inklusions-Coaches) mit der Vorstellung besonderer Projektarbeiten und der Zertifikatübergabe.

Insbesondere angesichts der Kirchengemeinderatswahlen und entsprechender Übergangssituationen in den Gemeinden ist das Angebot zur Prozessbegleitung: dass jeweils drei Kirchengemeinden und/oder kirchlich-diakonische Einrichtungen pro Sprengel in einem strukturierten gemeinsamen Prozess Beratung, Begleitung und Fortbildung zu inklusiver Gestaltung erhalten, kaum in Anspruch genommen worden, so dass auch die ausgebildeten Coaches vorerst nur sehr teilweise zum Einsatz gekommen sind.

Um die Reichweite der Lernbewegung zu erweitern, ist der Beauftragte für das Netzwerk Kirche inklusiv quer durch die Nordkirche unterwegs, um vor Ort in Kirchengemeinden und Einrichtungen Prozesse inklusiver Gestaltung der eigenen Organisation anzustoßen.

Darüber wird – nach dem Leitfaden "Gottesdienst inklusiv – Teilhabe gestalten" (siehe Internetseite www.netzwerk-kirche-inklusiv.de) – am Leitfaden "Barrierefreiheit kirchlicher Orte und Veranstaltungen" weiterhin gearbeitet.

Der Kirchenleitungsausschuss hatte eine Querschnitts-Arbeitsgruppe der Hauptbereiche zu Inklusion angeregt. Diese hat sich gebildet. Deutlich geworden ist, dass verschiedene Dimensionen von Inklusion in guter Arbeitsteilung unter den Hauptbereichen und zusammenwirkend bearbeitet werden.

Insgesamt besteht nach 5 Jahren Netzwerk Kirche inklusiv Anlass, über den Stand im Gesamtprozess nachzudenken. Dabei wird deutlich, dass viele das Netzwerk mehr als Dienstleister verstehen – und weniger als ein Netzwerk im Sinne eines Bündnisses für ein Anliegen, bei dem es um ein Geben und Nehmen unter den Beteiligten geht und alle gefordert sind, Ressourcen einzubringen, so dass sich nach und nach eine Win-win-Situation einstellt.

Die Tatsache, dass der Synode das Schwerpunktthema "Kirche inklusiv gestalten" vorgeschlagen wurde, zeigt, dass das Thema des Netzwerkes Kirche inklusiv "oben" angekommen (und von mehr als einem Drittel der Synodalen gewählt worden) ist.

Klar ist in dieser Situation die Verpflichtung zur Weiterarbeit. Klar ist aber auch, dass so, wie der Kirchentag zu seinen Veranstaltungen inklusiv zur Teilnahme einlädt, so auch die Gemeinden und Kirchenkreise gefragt sind, welche Ziele inklusiver Öffnung sie sich für ihre Kirchen, Gottesdienste und Veranstaltungen konkret setzen und realisieren.

B. Zur Arbeit des Hauptbereichs 2 in 2016 darüber hinaus:

Über die drei Schwerpunktziele und das zur Ev. Akademie und zum KDA bereits Genannte hinaus seien hier einige weitere Entwicklungen genannt:

- **Seelsorge:**

Die nach langjähriger Vorarbeit in der Ständigen Konferenz für Seelsorge in der EKD erschienene Schrift: Kerstin Lammer, Sebastian Borck, Ingo Habenicht, Traugott Roser: Menschen stärken – Seelsorge in der evangelischen Kirche, Gütersloh 2015, ist an alle in der Nordkirche hauptamtlich in besonderen Seelsorgediensten Tätigen (etwa 200) versandt worden.

An einer Orientierungshilfe zum Umgang mit dem Seelsorgegeheimnis ist weiter intensiv gearbeitet worden – sie erscheint hoffentlich im Frühjahr 2017.

Seit 1.1.2016 hat der Hauptbereich eine 50%-Stelle "Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge" eingerichtet. Die Arbeit wird von Kirchengemeinden, von muslimischer Seite her und von Krankenhäusern sehr nachgefragt.

Durch verschiedene Gesprächsprozesse, die fortgesetzt werden, ist klar geworden: Es arbeiten nicht nur die einzelnen landeskirchlich getragenen Seelsorgedienste je nach ihren Zielen – vielmehr sind sie alle im Arbeitsbereich Seelsorge und Beratung verankert sind und dieser wird im Blick auf Ziele, finanzielle und personelle Ressourcen, gemeinsame Beratung und Partner ebenfalls nach einer inhaltlich ausweisbaren Konzeption geführt; von dort erfolgt durch die Seelsorge-Fachstelle auch eine Koordination der anderweitig getragenen Seelsorgedienste in der Nordkirche.

- **ESG:**

Die Verabschiedung der Leiterin der Studentischen Telefonseelsorge in der ESG Hamburg im Mai 2016 hat sichtbar gemacht, welch prägende Arbeit hier geleistet wird und welch qualitativvolles Netzwerk hier entstanden ist. Bis zur Neubesetzung haben alle Beteiligten eine Überbrückung gewährleistet.

Sowohl in Rostock als auch in Greifswald konnte durch umfangreiche Veranstaltungen das 70jährige Bestehen der ESG begangen werden. Dabei ist deutlich geworden, wie sehr die widerständige Arbeit zu DDR-Zeiten Menschen bis heute mit besonderem Geist erfüllt und auch für die heutige ESG-Gemeindearbeit Wirkung hat.

In Flensburg und Kiel reichen die Räume für die ESG-Arbeit nicht mehr aus. In welcher Weise Veränderungen möglich sind, wird 2017 zu klären sein.

Über die Unterstützung ausländischer Studierender hinaus engagieren sich mehrere Studierendengemeinden weiterhin in der Flüchtlingsarbeit; Flensburg und Kiel sind zu namhaften Anlaufstellen geworden.

- **Leitung & Verwaltung:**

Für einen so großen und vielfältigen Bereich wie den Hauptbereich 2 ist eine funktionierende Verwaltung unverzichtbar. Nachdem Ende November 2015 der Geschäftsführer der Verwaltung für die Hauptbereiche 2 und 3 sowie das Amt für Öffentlichkeitsdienst in den Ruhestand verabschiedet worden war, ist 2016 i. W. ein Jahr der Suche nach einem neuen Verwaltungsleiter gewesen. Die Mitarbeiterinnen in der Verwaltung haben zur Überbrückung sehr viel beigetragen.

- **Koordinierungsstelle Prävention:**

Sie hat eine gesondert geordnete Leitung und ist dem Hauptbereich 2 beigeordnet. Für die Jahre 2016 und 2017 hat die Kirchenleitung die Fortführung beschlossen (die Hauptbereiche beteiligen sich daran), um in dieser Zeit mit den Kirchenkreisen in Umsetzung des 10-Punkte-Plans der Kirchenleitung eine Gesamtperspektive dieser Arbeit in der Nordkirche zu entwickeln.

Sebastian Borck (Leiter des Hauptbereichs 2)

**Bericht des
Hauptbereichs 3: Gottesdienst und Gemeinde
für die
Synodentagung im September 2017**

A. Bericht des Hauptbereichs 3 „Gottesdienst und Gemeinde“ zu den Schwerpunktzielen 2016

Der Hauptbereich 3 „Gottesdienst und Gemeinde“ hat zwei Schwerpunktziele, die quantitativ erfasst werden (Ziel 1 und 2), und das Ziel 3, das einen Prozess beschreibt. Mit den ersten beiden Zielen hat der HB 3 im Rahmen der Einführung der – damals noch – „Zielsteuerung“ die Aufgabe eines Pilotprojektes übernommen. Es sollen in einem Hauptbereich Erfahrungen gesammelt werden, welche Möglichkeiten und Grenzen diese Methode der Zielsteuerung im Rahmen kirchlicher Arbeit hat. Die Daten werden für alle Arbeitsfelder des Hauptbereichs gemeinsam erhoben und ausgewertet werden.

Schwerpunktziel 1:

Verstärkung des Angebots des Hauptbereichs 3, das Gemeinden durch Beratung, Aus- und Fortbildung von Mitarbeitenden unterstützt und ihre Arbeit durch besondere Veranstaltungen und Projekte ergänzt

Ziel ist ein quantitatives Wachstum im Sinne einer Verstärkung des Angebots, das Kirchengemeinden in den folgenden Bereichen zugutekommt:

- Aus- und Fortbildung von Pastoren/Pastorinnen, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Beratung von Mitarbeitenden-Teams und Leitungsgremien.
- Angeboten, die das kirchliche Leben in der Nordkirche bereichern und in der Regel nicht durch Kirchengemeinden/Regionen durchgeführt werden: z. B. landesweite Treffen, Projekte zur Neuentwicklung von Angeboten, besondere Veranstaltungen etwa in Posaunenarbeit oder Populärmusik oder zum Thema Ehrenamt, Orte für das Kennenlernen der Bibel und für Spiritualität und geistliches Leben.

Die Erhebung soll einerseits ein aussagefähiges Controlling durch Leitungsgremien ermöglichen und andererseits der Steuerung im Hauptbereich dienen. In der Umsetzung haben alle Referentinnen und Referenten des Hauptbereichs über das ganze Jahr ihre durchgeführten Angebote in den genannten Bereichen eingetragen.

Die Auswertungen machen deutlich, dass der Hauptbereich 3 insgesamt auch in 2016 seine Angebote kontinuierlich ausgebaut hat und dadurch immer mehr Menschen erreicht. Die Zahl der Angebote und der Teilnehmenden sind in kleinen Sprüngen seit 2012 kontinuierlich gestiegen. Allerdings sind es in den letzten Jahren nur noch leichte Steigerungen. Dies kann bedeuten, dass der Hauptbereich 3 sein Angebot so aufgebaut zu hat, dass es zu der Nachfrage, die Kirchengemeinden/Regionen haben, passt. In der Detailanalyse zeigen sich auch Schwankungen in einzelnen Bereichen. Sie kommen auf der Seite des Angebots durch den Hauptbereich 3 zum Beispiel zustande durch Vakanzen, Sabbaticals oder Baumaßnahmen. Auf der Seite der Nachfrage entstehen Veränderungen etwa durch besondere Feste oder Veranstaltungen, Projekte, die neu begonnen bzw. beendet werden.

In qualitativer Hinsicht lassen die erhobenen Zahlen keine Aussage zu. Allerdings reflektieren alle Arbeitsbereiche ständig ihre Angebote und verändern sie bei Bedarf. In den meisten Fällen werden durch verschiedene Methoden Rückmeldungen durch die Nutzer erhoben. Durch die zielorientierte Planung ist bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauptbereichs 3 eine gute Fokussierung der Arbeit und ein intensiver Austausch zwischen den Arbeitsbereichen entstanden.

In den Gesprächen zum Controlling wurde in den vergangenen Jahren regelmäßig diskutiert, wie bestimmt werden soll, wann das Schwerpunktziel erreicht worden ist. Man kann im Prinzip eine immer weitere Steigerung der Angebote für wünschenswert halten. Allerdings wird diese immer im Bezug dazu gesehen werden müssen, welchen Bedarf Kirchengemeinden/Regionen in Bezug auf diese Angebote des Hauptbereichs 3 haben. Gleichzeitig hat eine Steigerung da ihre Grenze, wo sie begrenzt ist durch die Ausstattung des Hauptbereichs mit Personal und Finanzmitteln.

Auch für 2016 bleibt deutlich, dass ein quantitatives Controlling nur eine begrenzte Aussagekraft hat. Ob eine Verstärkung des Angebots für Gemeinden tatsächlich stattfindet, zeigt sich nicht nur an der Zahl der Angebote und der Teilnehmenden sondern letztlich an den erzielten Wirkungen. Allerdings hat sich – gerade auch mit der vereinfachten Erhebungsmethode – in 2016 gezeigt, dass die quantitative Auswertung wertvoll ist für eine umfassende Analyse der Arbeit im Hauptbereich und seine Weiterentwicklung.

Schwerpunktziel 2:

Verankerung der Arbeit in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern

Mit dem Schwerpunktziel 2 möchte der Hauptbereich 3 „Gottesdienst und Gemeinde“ erreichen, dass seine Angebote in den Kirchengemeinden der Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern bekannt sind und von ihnen in Anspruch genommen werden.

Auch im Jahr 2016 ist die Entwicklung weitergegangen, dass der Hauptbereich 3 mit allen seinen Arbeitsbereichen im Sprengel Mecklenburg und Pommern mit seinen Angeboten präsent ist:

- Das Posaunenwerk ist im Sprengel flächendeckend vertreten und arbeitet intensiv sowohl in der Aus- und Fortbildung von Bläserinnen und Bläsern als auch bei vielen verschiedenen Veranstaltungen in allen Bereichen des Sprengels.
- Das Bibelzentrum Barth wurde wieder von ca. 10.000 Menschen besucht. Davon ca. 1.300 Einzelbesuchern und vielen Gruppen aus Schule, Kirchengemeinde, Bildungseinrichtungen und Bundeswehr.
- Mit der Stelle des Gottesdienst-Instituts und der am IEEG an der Universität Greifswald gibt es Beratungsangebote, die kontinuierlich genutzt werden.
- Bis August 2016 arbeitete die Arbeitsstelle Kirche im Dialog in Rostock.
- Die Angebote im Haus der Stille in Weitenhagen wurden durch den neuen Leiter wieder verstärkt aufgenommen.
- In jedem Kurs der Prädikantenausbildung gibt es mehrere Teilnehmende.
- Referenten des Gemeindedienstes nehmen an den Besuchswochen des Bischofs in Mecklenburg teil.
- Es gibt ein jährlich stattfindendes Arbeitstreffen des Gemeindedienstes der Nordkirche mit dem Gemeindedienst Mecklenburg.
- Regelmäßig arbeiten Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Kindergottesdienst, Spiritualität, Popularmusik, Ehrenamt, Gemeindeberatung, Kirche und Tourismus, Pilgern im Sprengel

Im Ergebnis konnte die Zahl der Angebote in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern deutlich gesteigert werden.

Weil der Hauptbereich 3 auch weiterhin dokumentiert, wie sich die Arbeit in den Kirchenkreisen aus Hamburg und Schleswig-Holstein entwickelt, ist sichtbar, dass das Engagement in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern nicht auf deren Kosten ausgeweitet wurde.

Schwerpunktziel 3:

Im Arbeitsfeld „Kirche und Tourismus“ unterstützt der Hauptbereich 3 die Arbeit von Kirchengemeinden/-regionen bei der Aufgabe, Menschen, die bei ihnen Urlaub machen, durch ausstrahlendes kirchliches Leben anzusprechen und mit ihnen gemeinsam christlichen Glauben zu leben.

Das Ziel geht auf das Konzept der Kirchenleitung zur kirchlichen Arbeit im Tourismus zurück. Der Gemeindedienst strukturiert sein Angebot um. Er baut eine „Agentur für Kirche und Tourismus in der Nordkirche“ auf, in der seine bisherigen Angebote, vor allem Kirche in Urlaubsorten und auf Campingplätzen, erweitert werden um Angebote, die alle Kirchengemeinden nutzen können für ihre Arbeit mit Urlaubern.

Im Jahr 2016 ist dieses Konzept weiterentwickelt worden und hat eine größere Klarheit darüber gebracht, welche Unterstützung Kirchengemeinden vom Gemeindedienst benötigen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort geben dem Gemeindedienst Anregungen, welche Angebote gebraucht werden, und umgekehrt stellt der Gemeindedienst neue Angebote und Beratungen zur Verfügung, die die Arbeit vor Ort zusätzlich unterstützen können. Entscheidend für die Weiterentwicklung der gesamten Arbeit war dabei, dass durch den Fond für Kirche und Tourismus weitere Stellenbesetzungen und Projekte für Kirchengemeinden möglich wurden.

In 2016 ist die Vernetzung mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kirchenkreisen gelungen, die im Bereich Kirche und Tourismus tätig sind. Durch die Treffen gelingt ein guter Informations- und Erfahrungsaustausch, kollegiale Beratung wird möglich und erste Verabredungen zur Zusammenarbeit sind getroffen. So wurde für die Öffentlichkeitsarbeit ein gemeinsames Erscheinungsbild erarbeitet und umgesetzt, mit dem an jedem Ort in der Nordkirche beworben werden kann, welche Angebote der Nordkirche es für Urlauber gibt.

Für die Arbeit des Gemeindedienstes wurde deutlich, dass es neben neu zu entwickelnden Angeboten mindestens genauso wichtig ist, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihren Projekten zu unterstützen und gelungene Erfahrungen weiterzugeben. Durch die langjährig gewachsene Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden in der Nordkirche entstand für die Weltausstellung zum Reformationsjubiläum in Wittenberg ein Projekt mit Strandkörben aus allen Bereichen der Nordkirche. Zukunftsweisend könnte ein Pilotprojekt werden, das unter dem Namen „Spirituelle Sommer“ im Kirchenkreis Pommern begonnen wurde: Kirchengemeinden präsentieren ihre geistlichen Angebote gemeinsam in einem Programm in Verbindung mit den Tourismusverbänden.

Die Entwicklung der Arbeit im Jahr 2016 hat im Austausch über den Controllingbericht dazu geführt, die vorläufige Benennung der Abteilung des Gemeindedienstes als „Agentur für Kirche und Tourismus“ aufzugeben und sie „Fachstelle für Kirche und Tourismus in der Nordkirche“ zu nennen.

B.) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs 3 (ohne Schwerpunktziele)

Die Einrichtungen des Hauptbereichs 3 „Gottesdienst und Gemeinde“ sind in folgenden Arbeitsbereichen zusammengefasst: Gottesdienst – Gemeinde – Kirchenmusik – Bibelzentren. Dazu kommt die Arbeitsstelle Ehrenamt in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Hauptbereich 5 und Zusammenarbeit mit der Institutionsberatung.

Dieser Bericht beschreibt nicht die grundlegenden Aufgaben, die in der mit der Kirchenleitung vereinbarten Auftrags-, Ziel- und Aufgabenbeschreibung festgelegt wurden. Es geht vielmehr um die besonderen Entwicklungen im Jahr 2016.

Gottesdienst: www.gottesdienst-institut.nordkirche.de; www.kindergottesdienst.nordkirche.de;
www.gemeindedienst.nordkirche.de/prädikanten

Gottesdienstinstitut

Für die Vorbereitung des Reformationsjahres sind u. a. mediale Gottesdienste mit vorbereitet und durchgeführt worden. Mit der Synode der Nordkirche wurden Impulse für ihre Andachten und Gottesdienste entwickelt.

In der neuen Langzeitfortbildung „Vom Rand zur Mitte“ wird mit Pastorinnen und Pastoren daran gearbeitet, wie Gottesdienste und Amtshandlungen an „anderen Orten“ gefeiert werden können. In besonderen Arbeitsgruppen ging es um Sprach- und Ausdrucksformen im Gottesdienst für Kirchenferne.

Bei Anfragen von Kirchengemeinden zur Gottesdienstkultur wurde immer deutlicher, dass es oft nicht allein um gottesdienstliche sondern zugleich um Fragen der Gemeindeentwicklung geht. Deshalb wird mit entsprechenden Referenten zusammengearbeitet.

Kindergottesdienst

In vielen Gemeinden gibt es den Wunsch, Gottesdienste zu gestalten, in denen Familien mit ihren Kinder mitfeiern können. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete dazu Impulse. Es gibt das Modell der „Familienkirche“ und Modelle für „generationenverbindenden Gottesdienst“.

Bei Anfragen von Kindertagesstätten und Schulen wurde das Themenfeld ausgeweitet auf Beratungen zur „Spiritualität für Kinder“.

Prädikantenarbeit

Ein neuer Kurs der dreijährigen Prädikantenausbildung hat 2016 mit 24 Teilnehmern begonnen. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber ist weiter gewachsen, es konnten wieder nicht alle aufgenommen werden. Die Fortbildungskurse zu Abendmahl und Taufe waren ebenfalls vollkommen belegt.

Gemeinde: www.gemeindedienst.nordkirche.de; www.weitenhagen.de;
www.pilgern-im-norden.de; www.kirchengemeinderat.nordkirche.de

Gemeindeentwicklung

Die Wahl der neuen Kirchengemeinderäte wurde durch den Gemeindedienst - in Zusammenarbeit mit dem Amt für Öffentlichkeitsdienst - vorbereitet mit drei Materialheften und dem Handbuch „Gemeinde leiten“, das alle neu gewählten Kirchengemeinderäte nach ihrer Wahl bekommen haben bzw. in einer neuen Auflage noch bekommen werden. Durch eine online-Version werden KGR während ihrer gesamten Amtszeit weitere Informationen und Impulse erhalten können. Außerdem wurden KGR durch Beratung begleitet, die die organisatorische und geistliche Dimension der Gemeindeleitung verbindet. Mit dem besonderen Projekt „So kann es gehen – Gemeinden erproben neue Wege“ wurden Gemeinden in ländlichen Räumen unterstützt, die ihre Ideen zur Weiterentwicklung mit der Bildung von Erprobungsräumen verbinden wollten.

Spiritualität und geistliches Leben

Dieses Arbeitsfeld im Gemeindedienst ist durch eine zweite Stelle gestärkt worden. Dadurch konnten weitere Angebote zu Spiritualität und geistlichem Leben gemacht werden, zum Beispiel mit verschiedenen Kursen zur Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder zu neuen Formen von Spiritualität. Eine neue dreijährige Langzeitfortbildung „Geistliche Begleitung“ hat begonnen. Regelmäßige Angebote gab es auch im Bereich Männer und Spiritualität.

Im Haus der Stille in Weitenhagen ist mit dem neuen Leiter ein erstes verändertes Jahresprogramm entstanden. Außerdem steht das Haus allen Gruppen zur Verfügung, die Themen mit einem geistlich-spirituellen Bezug behandeln wollen.

Glauben leben und lernen

Einen neuen Grundkurs „Theologie und Gottesdienst“ gibt es für Ehrenamtliche, die sich theologisch weiterbilden wollen und zugleich die Umsetzung für die Gestaltung von Andachten im Blick haben.

Mit den „Stationen auf dem Weg des Glaubens“ ist ein kleiner fünfteiliger Glaubenskurs entstanden, der Gemeinden angeboten wird, entweder als (lange) Tagesveranstaltung oder aufgeteilt auf fünf Abende. Im KK Pommern entstand ein Glaubenskurs, der sich direkt auf die Lebenssituation von Menschen in ihrer jeweiligen Gemeinde bezieht.

Das Pilotprojekt „Glaubenskommunikation im digitalen Raum“ ist vollständig geplant, so dass es 2017 starten kann: Ehrenamtliche werden ausgebildet, um sich in Frageportalen und blogs an Dialogen zu beteiligen, in denen es um religiöse Themen geht.

Kirche und Tourismus

Die Angebote, die die Nordkirche den Menschen macht, die ihren Urlaub im Bereich der Landeskirche verbringen, rückten immer weiter zusammen. Der Fond für Kirche und Tourismus hat viele neue Initiativen von Kirchengemeinden möglich gemacht und der Gemeindedienst unterstützte sie auf Anfrage. Durch die Vernetzung aller Beauftragten der Kirchenkreise wurde guter Erfahrungsaustausch möglich und es entstand ein gemeinsames Layout für Werbung, die in allen Orten der Nordkirche genutzt werden kann. Der jährlich stattfindende Kongress für Kirche und Tourismus sorgte zudem für eine gute Zusammenarbeit von Tourismusverbänden und Nordkirche.

Der Gemeindedienst war mit Teams von „Kirche am Urlaubsort“ in Kirchengemeinden und mit „Kirche unterwegs“ auf Campingplätzen, half bei der Umsetzung von Projekten, die Gemeinden planten, und beriet, wie anderswo gelungene Projekte aufgenommen werden können. Beispiele sind die Radwegekarte für Eiderstedt und der „Spirituelle Sommer in Pommern“.

Pilgern

Der Trend hat sich fortgesetzt: es gibt von Jahr zu Jahr mehr Pilgerinitiativen und mehr Pilgerwege in der Nordkirche. Die bekanntesten Wege verlaufen an der Westküste nach Dänemark, von der polnischen Grenze bis Rügen, von Hamburg nach Lübeck. Initiativen gibt es in fast allen Kirchenkreisen. Eine gemeinsame Plattform haben sie auf der Website „Pilgern im Norden“. Ein zentraler Ort ist das Pilgerzentrum an der St. Jakobikirche in Hamburg mit dem Pilgerpastor der Nordkirche. Er organisierte auch Ausbildungen zum Pilgerbegleiter.

Kirchenmusik: www.posaunenarbeit.nordkirche.de; www.popularmusik.nordkirche.de;
www.kirchenmusik-mv.de

Posaunenarbeit

In den beiden Teilwerken Posaunenmission Hamburg-Schleswig-Holstein und Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern lag das Hauptaugenmerk wieder auf der Basisarbeit mit den Chören,

die traditionell gut aufgestellt und in ihren Gemeinden integriert sind. Zwei Nachwuchsprobleme machten aber Sorgen. Bläserinnen und Bläser kamen bisher meist aus den eigenen Reihen, diese Entwicklung ist aber an vielen Orten unterbrochen. Deshalb wurden Werbeinitiativen immer nötiger. Ging es bisher um „Jungbläser“ sind jetzt „Null-Anfänger“ im Blick, also Anfänger, die auch schon älter sein dürfen. Weiterhin waren Besuche oder AGs in Schulen wichtig, um Kinder und Jugendliche für Posaunenmusik zu begeistern. Das zweite Nachwuchsproblem war die Gewinnung von Chorleiterinnen bzw. Chorleitern, weil auf Dauer nur gut geleitete Posaunenchorre attraktiv bleiben. Außerdem müssen die gewonnenen Anfänger gut ausgebildet werden. Im vergangenen Jahr wurde der erste Kurs einer D-Ausbildung abgeschlossen und die Werbung für einen zweiten C-Ausbildungskurs gestartet.

Besondere Erfolge waren die Gründung von Landesjugendposaunenchorre und die Teilnahme von weit über 1.000 Bläserinnen und Bläsern aus der Nordkirche beim Deutschen Evangelischen Posaunentag in Leipzig.

Populärmusik

Es gibt immer mehr angestellte Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker mit einer Populärmusikausbildung in der Nordkirche. Kirchengemeinden entdecken, dass für ihr Gemeindeleben Populärmusik wichtig ist, und sie finden ausgebildete Musikerinnen und Musiker, weil es schon seit Jahren eine C-Ausbildung gibt und in 2016 der zweite Kurs einer B-Ausbildung angefangen hat. Mit der Neubesetzung der Stelle im Fachbereich Populärmusik kam immer mehr in den Blick, die Populärmusikerinnen und –musiker strukturell zu vernetzen.

Eine besondere Initiative wurde für 2017 vorbereitet: die Einführung eines Monats-Liedes. Jeden Monat ein neu komponiertes Lied mit Melodie und Text „auf der Höhe der Zeit“. Es wird so eingeführt, dass es von den Musikern in den Gemeinden ohne großen Aufwand aufgenommen werden kann.

Besondere Höhepunkte waren 2016 mehrere Gottesdienste, die von allen Bereichen der Kirchenmusik gemeinsam gestaltet wurden.

Bibelzentren: www.bibelzentrum-schleswig.de; www.bibelzentrum-barth.de

Bibelzentrum Schleswig

2016 konnte die Erneuerung der Ausstellung mit dem 2. Bauabschnitt abgeschlossen werden. Im Ober- wie im Untergeschoss gibt es nun eine einheitliche Präsentationsweise, die bewährte Ausstellungsteile behalten und neue dazu bekommen hat. Im Untergeschoss ist ein ganz neu gestalteter Raum zu Jesu Wirken entstanden, der zugleich eine Verbindung zum Jesusboot schafft, mit dem man (bei gutem Wetter) auf der Schlei Gleichnissen Jesu zuhören kann. Im Obergeschoss ist schon mit dem 1. Bauabschnitt der Raum der Schriftreligionen besonders im Blick: Christentum, Islam und Judentum. Eigene Veranstaltung zu zwei oder drei Religionen – als Dialog oder Trialog – waren stark nachgefragt. Außerdem war für vier Wochen die Ausstellung „Gott liebt die Fremden“ zu sehen.

Zum Reformationsjubiläum gab es viele Anfragen für Ausstellungs- bzw. Veranstaltungsberatungen. Das Bibelzentrum hat auch selbst Ausstellungen, die man ausleihen kann.

Bibelzentrum Barth

Mitte 2016 ging der langjährige Leiter in den Ruhestand. Er hat die beiden wichtigsten Ziele des Bibelzentrums mit Leben gefüllt. Menschen und Gruppen, die christlichen Glauben kennen bzw. leben, können dort ihren Glauben und ihre Bibelkenntnis vertiefen. Und: kirchenferne Menschen und Gruppen finden einen Ort zur (ersten) Kontaktaufnahme mit Bibel und christlichem Glauben. Entsprechend gab es viele kirchliche Gruppen, die das Bibelzentrum besuchten, von der Kindertagesstätte bis zum Ökumenekreis. Doch genauso intensiv kamen Schulklassen, Ausbildungsgruppen

für den Bundesfreiwilligendienst und Rekruten der Marinetechnikschule, Gruppen von Volkssolidarität, Rotary-Club und LEADER. Die neue Leiterin wird die bisherige Arbeit fortführen und zugleich neue Akzente setzen.

Für die Gruppen liegen die Besucherzahlen hoch, für Einzelbesucher, die die Ausstellung gut alleine durchwandern können, sinken die Zahlen derzeit. Deshalb ist eine neue Form von Öffentlichkeitsarbeit geplant, die auch die vielen Urlauber vom Darß ansprechen soll.

Für den Bibelgarten, schon bisher eine Attraktion, ist eine Erweiterung geplant worden, in der Rosen mit biblischen Namen zu sehen sein werden. Soweit möglich, sollen alle Beschilderungen auch auf Niederdeutsch erfolgen.

Weltanschauungsfragen: www.sektenberatung.nordkirche.de

Die Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen erarbeitet Stellungnahmen zu religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften bzw. Organisationen für innerkirchliche Entscheidungen genauso wie für Gerichte, sie steht Betroffenen seelsorglich zur Seite und betreibt Feldforschung durch Besuche und Begegnungen.

Die Vielfalt in den unterschiedlichen religiös-weltanschaulichen Szenen nimmt weiter zu. Der Beratungsbedarf in Bezug auf die Religiosität von Migranten steigt. Auffällig war die Zunahme der Anfragen zu christlichen Gemeinschaften am Rande bzw. jenseits der Ökumene (ACK). Neue Gemeinden entstanden durch Migranten aber auch im Bereich charismatischer, neopentekostaler und biblizistischer Gemeinden. Genauso schnell wie sie entstehen, werden sie zum Teil auch wieder aufgegeben.

Arbeitsstelle Kirche im Dialog: www.kircheimdialog.de

Der Projektzeitraum der Arbeitsstelle war am 31. August 2016 beendet und sie wurde aufgelöst. Aufgrund eines Beschlusses der Ersten Kirchenleitung wurde ein neues Konzept entwickelt, um zu prüfen, ob die Arbeit in anderer Form weitergeführt werden sollte. Dazu fand ein Workshop statt, bei dem die Hauptbereiche und Kirchenkreise aus ihrer Sicht deutlich machten, ob und wenn ja in welcher Form sie eine Weiterarbeit an diesem Thema durch eine Arbeitsstelle befürworten würden. Das Konzept, das aufgrund dieser Beratungen erstellt wurde, wurde durch die EKL der Nordkirchensynode vorgelegt. Sie entschied sich zur Einrichtung eines neuen Werkes „Kirche im Dialog“.

Die Website der alten Arbeitsstelle ist weiter aktiv. Dort kann man Erkenntnisse und Impulse einsehen und die Veröffentlichungen über den Hauptbereich 3 bestellen. Besonders interessant sind die beiden letzten Broschüren zum Thema Amtshandlungen und Passagen aus Interviews mit Menschen mit einer säkularen Lebenshaltung.

Ehrenamt: www.engagiert-nordkirche.de

Seit Anfang 2016 erscheint regelmäßig der Newsletter der Arbeitsstelle mit neuesten Informationen, interessanten fachlichen Beiträgen und der Möglichkeit, Eigenes zu veröffentlichen.

Für die neuen Kirchengemeinderäte hat die Arbeitsstelle ein Praxisheft Ehrenamt herausgegeben, das in das Handbuch „Gemeinde leiten“ integriert wurde. Es ist aber auch als separater Druck erhältlich.

Mit einem Beschluss der Nordkirchensynode wird es 2018 eine Themensynode zu Ehrenamt und Engagementförderung geben. Die Vorbereitungsgruppe hat ihre Arbeit aufgenommen.

**Bericht des
Hauptbereichs 4: Mission und Ökumene
für die
Synodentagung im September 2017**

A.) Entwicklung der Schwerpunkte des Hauptbereichs 4 im Jahr 2016

I. Die Schwerpunkte des Hauptbereichs

1. Selbstvergewisserung / Identität des Hauptbereichs
2. Strukturelle Konsolidierung des Hauptbereichs
3. Gemeinsames Öffentliches Auftreten des Hauptbereichs im Rahmen des Themas „Gerechtigkeit“

II. Zu den einzelnen Schwerpunktziele

1. – Schwerpunktziel 1:

Im Blick auf das erste Schwerpunktziel gibt es weiterhin positive Entwicklungen, die sich an folgenden Indikatoren festmachen lassen:

- Es findet einmal jährlich eine zweitägige Konferenz aller im Hauptbereich tätigen und dem Hauptbereich zugeordneten Mitarbeitenden statt, an der bis zu 60 Personen teilnehmen
- Es haben sich Formate für einen gemeinsamen Auftritt der verschiedenen, im HB zusammengefassten Akteure etabliert; zu nennen ist hier insbesondere das Format „Horizonte der Gerechtigkeit“; Kooperationen gibt es aber auch im Blick auf zahlreiche Veranstaltungen oder Angebote wie etwa den „Weltreisen“, d. h. Städtebegehungen unter verschiedenen Aspekten von Gerechtigkeitsfragen, Aktionen zum Reformationsjubiläum u. a.

Auf der anderen Seite ist aber festzustellen, dass es eine gewisse Diskrepanz zwischen der Identitätsbildung nach innen, in der Mitarbeitendenschaft und im ehrenamtlichen Engagement innerhalb des Hauptbereiches, und der Wirkung und Kommunikation nach außen, in der kirchlichen und säkularen Öffentlichkeit gibt. In der öffentlichen Kommunikation stößt das Label „Hauptbereich 4“ i. d. R. auf Unkenntnis und Unverständnis, so dass zunehmend Abstand davon genommen wird, auf den Hauptbereich als Hauptbereich zu verweisen. Die z. T. schon viel früher eingeführten Markennamen wie „Zentrum für Mission und Ökumene“, „Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED)“, „Brot für die Welt“, „Seemannsmission“ u. a. sind in der Öffentlichkeit bekannt und geschätzt, während die Bezeichnung „Hauptbereich 4“ vielen unbekannt bleibt. Als Konsequenz sind wir einerseits wieder dazu übergegangen, die Namen der einzelnen Werke bzw. Akteure zu verwenden oder bei größeren gemeinsamen Aktionen einfach nur von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland zu sprechen.

2. – Schwerpunktziel 2:

Die Strukturen im Hauptbereich, soweit es die Funktionalität von Gremien betrifft, sind inzwischen so weit entwickelt, dass der Hauptbereich gut arbeitsfähig ist. Die Steuerungsgruppe trifft die strategischen Grundsatzentscheidungen und gibt den verschiedenen Gremien, die zumeist innerhalb verschiedener Kriterien mit der Vergabe von Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) zu tun haben, Orientierungslinien vor. Von der Steuerungsgruppe eingesetzt sind ein Unterausschuss für KED-Programme, ein Ausschuss für Ökumenische Begegnungsreisen, ein Ausschuss für Stipendien- und Freiwilligenprogramme, ein Ausschuss für Maßnahmen der Katastrophenhilfe, sowie eine ständige Arbeitsgruppe, die sich mit Finanzfragen beschäftigt.

Neben den genannten Steuerungs- bzw. Bewilligungsgremien sind innerhalb des Hauptbereichs verschiedene Koordinationsrunden eingerichtet worden, die jeweils einen bestimmten Aspekt der im Hauptbereich angesiedelten Tätigkeitsfelder abdecken und sich um Zusammenarbeit zwischen der landeskirchlichen und der kirchenkreislichen Ebene bemühen; zu nennen sind hier etwa die Runden der Inhaber der Ökumenischen Arbeitsstellen in den Kirchenkreisen, die von der KED-Beauftragten moderiert wird, oder die Treffen der in den Kirchenkreisen mit KED-Mitteln geförderter Beauftragter der Flüchtlingsarbeit, die von der Flüchtlingsbeauftragten der Nordkirche moderiert wird. Daneben gibt es selbstverständlich weiterhin die Runden der Referentinnen und Referenten in den einzelnen, im Hauptbereich zusammengefassten Werken, etwa dem Zentrum für Mission und Ökumene oder den Abteilungen der Ökumenischen Diakonie/Brot für die Welt in den

drei Diakonischen Werken der Landeskirche. Zusammen kommen alle Mitarbeitenden in der einmal im Jahr stattfindenden zweitägigen Hauptamtlichenkonferenz, die im Wesentlichen der strategischen Ausrichtung des Hauptbereichs dienen.

Auch wenn im Hauptbereich 4 weitgehend Arbeitsfähigkeit hergestellt worden ist, sind seit Mitte des Jahres 2016 noch einmal Diskussionen in Gang gekommen, die der Suche nach vereinfachten Strukturen gelten. Anlass dazu ist zum einen das Zusammenwirken von selbständigen und unselbständigen Werken bzw. Arbeitseinheiten, zum zweiten die Evaluation des Hauptbereichsgesetzes, sowie schließlich die Frage der künftigen Zuordnung der Tätigkeitsfelder, die auf der Ebene der Nordkirche mit Umwelt und Klimagerechtigkeit zu tun haben. So arbeitet seit der zweiten Jahreshälfte 2016 eine kleine Arbeitsgruppe, die einerseits vom Vorstand des Zentrums für Mission und Ökumene, und andererseits von Seiten der Kirchenleitung und des Landeskirchenamtes mandatiert bzw. zusammengesetzt ist. Konkrete Ergebnisse liegen zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes noch nicht vor.

3. – Schwerpunktziel 3:

Auch im Jahr 2016 war das Thema Gerechtigkeit ein vorherrschendes Thema für viele Aktivitäten von Akteuren des Hauptbereichs, sowohl in der Zusammenarbeit verschiedener Werke als auch in Maßnahmen der einzelnen Einrichtungen. Das Format „Horizonte der Gerechtigkeit“, mit Veranstaltungen zu Themen wie Gesundheit, Flucht und Migration, Frieden kann hier ebenso als ein Beispiel genannt werden wie das vom Zentrum für Mission und Ökumene in Zusammenarbeit mit anderen im April 2016 durchgeführten großen internationalen Konsultation zum Thema „‘Gerechtigkeit’ als hermeneutischer Schlüssel für die Lektüre von Bibel und Koran“, zu der jeweils ein Christ und ein muslimischer Gelehrter als 11 Partnerländern eingeladen war.

Als ein weiteres Format hat sich im Jahr 2016, jetzt zum zweiten Mal durchgeführt, die Feier des Sonntags Judika als Sonntag der Gerechtigkeit sehr gut entwickelt. Für die gottesdienstliche Feier an diesem Sonntag ist ein Materialheft erstellt worden und außerordentlich viele haupt- und ehrenamtlich in Mission und Ökumene engagierte Personen stellen sich Gemeinden der Nordkirche als Predigerinnen und Prediger für diesen Sonntag zur Verfügung. Im Jahr 2016 waren über 50 Gemeinden auf diese Weise mit Gastredner/innen beschickt, für das Jahr 2017 waren die Anfragen und Verabredungen Ende des Jahres 2016 schon weit darüber hinausgehend.

Seit Herbst 2016 ist die Konzentration vieler Mitarbeitenden im Hauptbereich 4 auf die Planungen von kirchlichen Aktivitäten, Programmen und Angeboten im Rahmen des im Juli 2017 in Hamburg stattfindenden G 20-Gipfels gerichtet. Vorangetrieben wurde hier die Schaffung eines breiten kirchlichen Bündnisses, vom dem über 50 Veranstaltungen im Umfeld des G 20-Gipfels geplant und durchgeführt werden. Auch hier liegt der Fokus selbstverständlich auf dem Thema Gerechtigkeit.

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

Ist über die allgemeine Arbeit des bzw. innerhalb des Hauptbereichs 4 zu berichten, so ist auf die Arbeit und die Entwicklungen innerhalb der im Hauptbereich 4 zusammengefassten Dienste und Werke zu schauen. Der Hauptbereich ist mehr als die gemeinsame Schnittfläche aller, er konstituiert sich und gewinnt Gestalt und Anschaulichkeit im vielfältigen Engagement der einzelnen Arbeitseinheiten. Deshalb sollen im Folgenden einige Ausschnitte aus diesen Arbeitsbereichen gegeben werden.

1. Zentrum für Mission und Ökumene

- 1.1. Ökumenische Beziehungen, bei dem es um die Pflege und Gestaltung der Partnerschaft zu über 30 Kirchen in aller Welt geht, standen einerseits Krisen in Partnerkirchen (etwa Lettland, Papua Neuguinea), andererseits Entsendung von Landzeitmitarbeitenden (nach Tansania und Papua Neuguinea), sowie die Förderung von Projekten in den Partnerkirchen und die Durchführung von Partnerschaftstagen für Gruppen aus Kirchenkreisen und Gemeinde, sowie eine Reihe von Bildungsveranstaltungen oder – wochen (etwa „Kulturwochen Mittlerer Osten“) im Vordergrund.
- 1.2. Kirchlicher Entwicklungsdienst: Im Vordergrund stand hier u. a. die Erarbeitung einer Strategie für das kirchliche Engagement im Blick auf den G 20-Gipfel 2017 sowie die Erarbeitung und Koordination von Materialien und Maßnahmen für den Judika-Sonntag 2016 und 2017. In diesen Bereich fällt auch die Entsendung von jährlich 30 jungen Leuten für Freiwilligendienste in Partnerkirchen der südlichen Hemisphäre. Die hierfür notwendige, vom BMZ geforderte, Zertifizierung ist im Jahr 2016 erneuert worden.
- 1.3. Interreligiöser Dialog: Das Referat für den Christlich-Islamischen Dialog gehört zu den Referaten, die von Gemeinden, aber auch aus dem Bereich von Schulen, säkularen Einrichtungen usw. am meisten im Blick auf Vorträge, Beratung und Begleitung angefragt wird. Das hat mit aktuellen Entwicklungen zu tun, wirft aber auch die Frage auf, ob die Kapazitäten für diesen Arbeitsbereich ausreichen. Aus dem Referat Christlich-Jüdischer Dialog ist auf die große Resonanz hinzuweisen, die die hier entwickelte Ausstellung zu „Luther und die Juden“ sowohl in der Nordkirche als auch weit darüber hinaus innerhalb der EKD hat.
- 1.4. Ökumenisch-Missionarische Bildung: Die im Christian Jensen Kolleg in Breklum angesiedelten Referate haben auch im Jahr 2016 zahlreiche Seminare und Bildungsveranstaltungen angeboten. Ein wichtiger und sehr nachgefragter Schwerpunkt sind Freizeiten zu Themen und Erfahrungsräumen von Spiritualität, wie sie etwa innerhalb des Formats der „Breklumer Gezeiten“ angeboten werden.
- 1.5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Die Zeitschrift „weltbewegt“, die in einer Auflage von rund 6.000 Exemplaren erscheint, hat sich zu einer Zeitschrift entwickelt, die vielfältige Themen aus dem gesamten Spektrum der Tätigkeitsfelder des Hauptbereichs behandelt.
- 1.6. Finanzen und Verwaltung: Ende 2016 ist der erste Term der auf jeweils drei Jahre angelegten sog. Strategischen Vereinbarungen zwischen der Steuerungsgruppe und dem Zentrum für Mission und Ökumene zu Ende gegangen; eine Neufassung der Vereinbarung für die nächsten drei Jahre, in der für sechs Budgetbereiche Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes für verschiedene internationale Arbeitsbereiche eingesetzt werden, ist abgeschlossen. Im vergangenen Jahr konnte das Zentrum für Mission und Ökumene zudem seine Rücklagensituation verbessern.

2. Entwicklungsdienst / KED der Nordkirche

.....

3. Ökumenische Diakonie / Brot für die Welt in den drei Diakonischen Werken

.....

4. Arbeitsstelle Ökumene, Menschenrechte, Flucht und Frieden

.....

5. Seemannsmission

Dr. Klaus Schäfer (Sprecher des Hauptbereichs 4)

**Bericht des
Hauptbereichs 5: Frauen, Männer, Jugend**

**für die
Synodentagung im September 2017**

A.) Entwicklung der Schwerpunkteziele des Hauptbereichs 5

I. Zu den Schwerpunktziele im Allgemeinen

Im Sommer 2013 hat der Hauptbereich 5 mit der Kirchenleitung folgende Schwerpunkteziele vereinbart:

1. Konsolidierung des Hauptbereichs
2. Bis spätestens 2016 sind inhaltlich bedeutsame Schwerpunkteziele entwickelt und durchgeplant.
3. Die bisher erzielten Fortschritte im Blick auf die Verankerung des Themas „sexualisierte Gewalt/Missbrauch“ in der Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Multiplikator*innen des Hauptbereichs werden gesichert und ausgeweitet.

Auch im vierten Jahr der Vereinbarung bildeten diese Schwerpunkteziele einen Leitfaden für die Arbeit und haben sich weiterhin grundsätzlich bewährt.

II. Zu den einzelnen Schwerpunktziele

1. **Konsolidierung des Hauptbereichs**

Die inhaltliche und finanzielle Konsolidierung des Hauptbereichs 5 ist weitgehend abgeschlossen. Einige Aspekte seien hier noch einmal genannt: Wie in den vergangenen Jahren liegt große Aufmerksamkeit auf dem Zusammenwachsen der Arbeitsbereiche. Neben der schon traditionellen Zusammenarbeit von **Männerforum** und **Frauenwerk** zum Thema „Natur und Spiritualität“ ist hier auch die intensive Kooperation zwischen der Fachstelle Familien und dem Frauenwerk, insbesondere zur Frage der Sorgearbeit. Die damit einhergehenden Anliegen (Verhältnis von Erwerbsarbeit und Sorgearbeit; Auslagerung von Sorgearbeit auf Frauen aus Osteuropa; die Fragen nach Grundeinkommen oder Arbeitszeitverkürzung; zugrundeliegendes Menschenbild; Arbeitsbegriff) werden kontinuierlich weiter bearbeitet und finden Resonanz im Hauptbereich 5, z. B. in der Erhebung von persönlicher Betroffenheit bei Mitarbeiter*innen des Hauptbereichs. In Planung ist derzeit eine Dokumentation des Fachtages „Care“, der 2015 stattgefunden hat.

Das im Jahr 2014 in den Hauptbereich übernommene **Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg (JAW)** stellt zwar weiterhin ein Risiko in der Bewirtschaftung des Hauptbereiches dar. Es zeichnen sich aber inzwischen Erfolge in Bezug auf die weitere betriebswirtschaftliche Konsolidierung ab. Vor allem aber gelingt es weiterhin, das JAW in die oben erwähnten Zusammenhänge des Hauptbereiches zu integrieren. Das ist insofern wichtig, als weiterhin die Aufgabe des Zusammenwachsens im Vordergrund steht. Es geht dabei um das Zusammenwachsen der Arbeitsbereiche, aber auch der Standorte (Kiel, Hamburg, Büsum, Koppelsberg, Rostock, Sylt). Letztere sind zugleich Reichtum und Belastung für die Mitarbeiter*innen. Die Vielfalt, in der Kirche sich durchaus unterschiedlich in den 13 Kirchenkreisen darstellt, stellt für die Arbeitsweise der Arbeitsbereiche und Fachstellen eine Herausforderung dar. Gleichwohl wird sie aber sehr bewusst im Sinne einer Bereicherung wahrgenommen.

Ein besonderes Augenmerk lag zuletzt in der weiteren Klärung der unterschiedlichen Leitungsaufgaben der Hauptbereichsleitung (Dienstaufsicht) und der Arbeits-

bereichsleitungen Frauenwerk, Jugendaufbauwerk und Jugendpfarramt (Fachaufsicht) sowie der Professionalisierung interner Abläufe.

2. Bis spätestens 2016 sind inhaltlich bedeutsame Schwerpunktziele entwickelt und durchgeplant

Der Hauptbereich 5 hat an den drei ausgewählten Schwerpunktzielen

- Förderung der Geschlechtergerechtigkeit,
- Begleitung von Lebensübergängen,
- Natur und Spiritualität,

weitergearbeitet. Dazu einige Beispiele:

- Förderung der Geschlechtergerechtigkeit

- Innerhalb der Arbeit des Frauenwerkes wird durch das Projekt „... von gar nicht abschätzbarer Bedeutung - Frauen schreiben Reformationsgeschichte“ das Bild von der rein männlich geprägten Reformation nachhaltig korrigiert und Geschichte als „Herstory“ neu geschrieben. Mittels der Wanderausstellung werden rund 20 Frauen (sowie weitere 40 Frauen im Begleitkatalog), die im norddeutschen Raum reformatorisch gewirkt haben, vorgestellt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausstellung wurde im Februar 2016 im Landeshaus Kiel eröffnet und wandert seither durch alle Kirchenkreise und Regionen. Dank der exklusiven Ausstellungsorte (Landeshaus Kiel, Dom zu Lübeck und Schleswig, Meldorfer Dom, Hauptkirche St. Jakobi in Hamburg, Museen in Elmshorn und Neustadt, Kloster Preetz, DEKT in Berlin und Wittenberg u. a.) trifft sie auf ein großes Echo und findet viel Beachtung.

Dadurch, dass die Ausstellung nicht an einem Ort fest etabliert ist, sondern durch die gesamte Nordkirche wandert und den Blick auf alle ihre Regionen lenkt, erschließt sie den Raum der Nordkirche auf ihre eigene Weise und trägt so wesentlich zur Identifikation innerhalb der Frauenarbeit bei.

- Begleitung von Lebensübergängen

Die Arbeit mit jungen Geflüchteten im Jugendpfarramt konnte erheblich ausgebaut werden. Die Evangelische Schüler_innenarbeit führt Klassentagungsformate für „Deutsch-als-Zweitsprache“-Klassen durch und bildet Geflüchtete als Klassentagungsleitende aus. Für das Freiwillige Ökologische Jahr hat das Land Schleswig-Holstein Mittel für bis zu 10 zusätzliche Plätze für Geflüchtete zur Verfügung gestellt. Das Projekt läuft gerade an. Der Mitmachzirkus Abrax Kadabrax in Hamburg bietet im Rahmen von Kultur macht stark Zirkusprojekte für junge Geflüchtete an. Im Themenbereich Inklusion werden Projekte in Kirchenkreisen fachlich unterstützt.

- Partizipation, Beteiligung und Mitbestimmung von Ehrenamt

Im Jahr 2016 wurde der ausgearbeitete Entwurf für ein neues Kinder- und Jugendgesetz im Landeskirchenamt umfangreich rechtlich geprüft und damit signifikant verbessert, ebenso wie das „Gesetz für die Arbeit mit und für Frauen“. Im November 2017 wird die landeskirchliche Synode darüber beraten und beschließen. Da

das Gesetz umfangreiche Neuerungen für die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit mit sich bringen wird, werden jetzt schon Schritte zur Umsetzung geplant. Beide Gesetze legen ein besonderes Augenmerk auf verlässliche, strukturelle Beteiligungsformen von Ehren- und Hauptamtlichen.

Das „Gesetz für die Arbeit mit und für Frauen“, das sich in Vorbereitung befindet, wird ein besonderes Augenmerk auf verlässliche strukturelle Beteiligungsformen von Ehren- und Hauptamtlichen legen.

3. Die bisher erzielten Fortschritte im Blick auf die Verankerung des Themas „sexualisierte Gewalt/Missbrauch“ in der Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Multiplikator/innen des Hauptbereichs werden gesichert und ausgeweitet.

Das nordkirchliche „Checkheft Freizeiten“ wird für eine Neuauflage überarbeitet, die bundesweit über die Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend vertrieben werden soll.

Schutzkonzepte sind exemplarisch, aber noch nicht überall entwickelt. Die präventive Arbeit wird durch neue Präventionsbeauftragte in einigen Kirchenkreisen (z. B. Hamburg Ost und Mecklenburg) und nordkirchliche Vernetzung gestärkt.

Koordinator: Siegmund Grapentin, Bildungsreferent der Evangelischen Jugend Hamburg; Tilman Lautzas, Landesjugendpastor

Die Fachstelle contra gegen Frauenhandel in der Trägerschaft des Frauenwerkes der Nordkirche hat ein bedeutendes Renommee seitens der Behörden in Schleswig-Holstein und wird dank der langjährigen Erfahrungen und Expertise zu Beratungen und Informationsveranstaltungen hinzugezogen.

Das Projekt Myriam (my rights as a migrant) in der Trägerschaft des Frauenwerkes bietet aufsuchende muttersprachliche Beratungsarbeit in den Kieler Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Frauen, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind. Ziel ist, die Frauen über ihre Rechte (insbesondere die Geltendmachung von geschlechtsspezifischer Gewalt als Asylgrund) und über bereits vorhandene Beratungsmöglichkeiten und –stellen zu informieren. Darüber hinaus werden weitere Informationen gegeben. Das Projekt wird zu 80 % aus

Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie finanziert, zu 20 % aus Mitteln der Nordkirche (insbesondere über hauptbereichsübergreifende Mittel).

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

I. Auf der Ebene des Hauptbereichs

Der Hauptbereich 5 Frauen, Männer, Jugend beschäftigt gut 170 Menschen an den Standorten Büsum, Hörnum auf Sylt, Kiel, Plön-Koppelsberg, Hamburg und Rostock. Angesichts der großen Entfernungen innerhalb der Landeskirche haben sich Hamburg, Schwerin und Lübeck als Sitzungs- und Tagungsorte für viele Veranstaltungen etabliert. Der Aufgabe, neben der Arbeit innerhalb der jeweiligen Arbeitsbereiche und Fachstellen Kooperationen der unterschiedlichsten Art zwischen diesen anzustreben und zu erreichen, stellen sich alle und erleben gute Erfolge in der Zusammenarbeit. Die vergleichsweise große Themenspanne innerhalb dieses HB wird zunehmend als Vielfalt von Möglichkeiten wahrgenommen. Bezüglich der besonderen Herausforderung der Drittmittelabhängigen Betriebe hat sich in 2016 eine Perspektive für eine stärkere Absicherung durch Erreichen der Pflichtrücklage in Höhe von 80 % der Kirchensteuerzuweisung im Jahr 2017 abgezeichnet.

II. Auf der Ebene der Arbeitsbereiche/Arbeitsfelder

Frauenwerk der Nordkirche

Die durch die Kirchenkreise wandernde Ausstellung „Frauen und Reformation“ nimmt lutherischen Gedanken des „Priestertums aller Getauften“ auf und lässt ihn bildlich werden. „Lai*innen“ vor Ort haben als Expertinnen in ihrem Kirchenkreis recherchiert und in Archiven und im kollektiven Gedächtnis nach den reformatorischen Frauen ihrer Region geforscht. Die der nordkirchlichen Frauenarbeit innewohnenden Netzwerksarbeit war die Grundlage, um alle drei kirchlichen Ebenen einzubeziehen werden. Die Ausstellung ist nicht an einem Ort etabliert, sondern ist und wird in den Jahren 2016 und 2017 durch die Kirchenkreise wandern. Sie erschließt den Raum der Nordkirche auf ihre eigene Weise und trägt so wesentlich zur Identifikation innerhalb der Frauenarbeit bei.

Auf ein gelingendes Zusammenwachsen innerhalb der Frauenarbeit wird im Frauenwerk der Nordkirche nach wie vor ein besonderes Augenmerk gelegt.

Im Laufe des Jahres 2016 wurden Vorbereitungen für ein gemeinsames Jahresprogramm getroffen. Erstmals seit der Fusion zur Nordkirche erschien im Spätherbst das gemeinsame Jahresprogramm für das Jahr 2017.

Um noch gezielter auf die Bedarfe von Multiplikator*innen für Frauenarbeit in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern reagieren zu können, lag ein weiterer Fokus der Arbeit darauf, Frauengruppen vor Ort zu besuchen. Als Ergebnis ist festzustellen, dass die Angebote des Frauenwerks der Nordkirche auf großes Interesse treffen, die Wege jedoch häufig zu weit sind, um an den Veranstaltungen teilnehmen zu können. Das Frauenwerk plant, den Dienstleistungscharakter (z. B. in Form von sächlichen und virtuellen „Materialkoffern“, Arbeitshilfen u. ä.) in Zukunft noch stärker auszubauen.

Das Evangelische Kurzentrum Gode Tied in Trägerschaft des Frauenwerks intensiviert die religionspädagogische Begleitung von Müttern und Kindern durch fachlich geschultes Personal. Unterstützend wirkt sich aus, dass ein Andachtsraum neu konzipiert und mittlerweile eingeweiht werden konnte. Eine engmaschige Verknüpfung besteht auch mit der örtlichen Kirchengemeinde, woraus gemeinsame Andachten und Gottesdienste resultieren.

Jugendpfarramt in der Nordkirche

Das Jugendpfarramt hat einen umfangreichen Prozess zur Organisationsentwicklung aufgenommen. Ziel ist es, die Arbeit den Veränderungen in Kirche und Gesellschaft anzupassen. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Raum der Nordkirche soll bestmöglich fachlich gefördert und politisch vertreten werden. Nach der partizipativen Entwicklung der inhaltlichen Schwerpunkte werden nun in einem weiteren Schritt die interne Aufgabenverteilung, die Kommunikation und die Arbeitsweise von Team und Leitung unter den Gegebenheiten der Nordkirche weiterentwickelt. Sobald die notwendigen Beschlüsse und Genehmigungen vorliegen, beginnt der Prozess der Umsetzung. Im Februar 2018 wird das neue Konzept „Landesjugendpfarramt 2018“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Projekt Vernetzung der Arbeit mit Kindern in der Nordkirche

Unter der Geschäftsführung des Jugendpfarramts arbeitet das Projekt „Vernetzung der Arbeit mit Kindern in der Nordkirche“ an der Konzeptionierung einer „landeskirchlichen Repräsentanz der Arbeit mit Kindern“ sowie der Entwicklung eines Handlungskonzepts, um die haupt- und ehrenamtliche Arbeit mit Kindern zu vernetzen und zu stärken. Dazu hat die Arbeitsstelle eine Online-Umfrage entwickelt, die über eine neue umfangreiche Datenbank verschickt wurde. Die Ergebnisse werden für die Weiterarbeit richtungsweisend sein. Gleichzeitig wurde eine Initiative für die Einsetzung von Kinderbeauftragten in Kirchengemeinderäten sowie ein Videoblog mit Best-Practise-Beispielen ins Leben gerufen.

Reformationsjubiläum und Kirchentage

Das Heaven Festival in Ratzeburg 2016 war ein gelungener Auftakt für das Reformationsjubiläum. Schwerpunkte in 2017 werden das Zentrum Jugend auf dem Kirchentag in Berlin und die Ausrichtung der Seelsorgeangebote beim Abschlusswochenende in Wittenberg durch die Festivalseelsorge der Nordkirche sein.

Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg

Regional, überregional und europaweit, mit verschiedensten kirchlichen und sozialen Einrichtungen arbeitet das Jugendaufbauwerk daran, Partizipation und Inklusion zu fördern und den europäischen Transformationsprozess der Bildung aktiv mit zu gestalten. Im Jugendaufbauwerk sind 33 Mitarbeiter*innen beschäftigt mit der Integration lernbehinderter und benachteiligter junger Menschen in den Arbeitsmarkt. Im Auftrag der Agentur für Arbeit, des Kreises Plön, des Bildungsministeriums S.-H. sowie durch Mittel des europäischen Sozialfonds wird mit und für etwa 750 junge Menschen gearbeitet.

In 2016 hat das JAW seinen Umstrukturierungsprozess erfolgreich abgeschlossen und ist nun breiter und sicherer aufgestellt im Rahmen des HB 5 als je zuvor. Ein besonders schöner Erfolg war die erneute Auszeichnung diesmal von zwei unserer Auszubildenden als Landesbeste bei der Abschlussprüfung.

Fachstelle Alter

Frühzeitig hat die Fachstelle Alter das gesellschaftspolitische Thema des 7. Altenberichtes der Bundesregierung „Sorge und Mitverantwortung – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ aufgegriffen und nach Anknüpfungspunkten und Handlungsoptionen für Kirche und Diakonie gefragt. In Kooperation mit verschiedenen Partnern aus Kirche und Diakonie fanden dazu in verschiedenen Regionen der Nordkirche große Fachtagungen und kleinere, regionale Veranstaltungen statt. Auch auf EKD-Ebene wurde das Thema behandelt. In den nächsten Jahren wird es weiter fortgeführt.

Nach neunmonatiger Ausbildungen haben alle 15 Teilnehmenden des Qualifizierungskurses „Leinen los! – neue Welten in der Arbeit mit Älteren entdecken“ ihre Zertifikate erhalten. Interessante Projektideen sind aus dieser Weiterbildung hervorgegangen. Alle durchgeführten Praxisprojekte wurden verschriftlicht und in einem Projektheft veröffentlicht, das regen Zuspruch fand. Ein weiterer Kurs ist in Planung.

Unter Federführung der Fachstelle Alter arbeitet eine Arbeitsgruppe an einer Initiative zur Stärkung der Arbeit mit Älteren in den Kirchenkreisen. Noch immer ist das Thema Alter ein kirchliches Handlungsfeld mit großem Veränderungsbedarf, das auch qualifizierte Hauptamtlichkeit braucht.

Im „Netzwerk Älterwerden“ wird die Arbeit mit Älteren auf Nordkirchenebene zusammengeführt. Daraus entstehen Kontakte, Kooperationen und gemeinsame Veranstaltungen.

Fachstelle Männerforum

Bei den Veranstaltungen des Männerforums 2016 sind nun erstmals auch selbst ausgebildete Multiplikatoren zum Einsatz gekommen. Neue Kooperationen wurden eingegangen. Besonders der Fachtag „Ausgebremst-was macht Flucht mit Männlichkeit?“ wurde in enger Kooperation mit dem ZMÖ und lokalen Lübecker Einrichtungen geplant. Mit über 130 Teilnehmer*innen war der Fachtag im Februar 2017 ein großer Erfolg.

Es gibt personelle Veränderungen im Männerforum. Die Kollegen Volkmar Seyffert aus Mecklenburg und Matthias Ballke aus Pommern haben zum Jahresende 2016 neue Aufgaben übernommen. Als neuer Kollege im Männerforum des Hauptbereiches 5 wurde Pastor Ralf Schlenker gefunden, der im Mai 2017 im Männerforum beginnen wird.

Fachstelle Familien

„Familien heute, Last oder Lust? Psychische und physische Gesundheit von Familien, Handlungsbedarfe und Entwicklungspotentiale“, so lautete der Titel des Fachtages im Landeshaus in Kiel 2016. Das Netzwerk Familien in Mecklenburg-Vorpommern hat für 2017 einen Fachtag zum Thema „Zeit für Familien, Familien-

management im ländlichen Raum“ geplant. Der Arbeitsschwerpunkt der Fachstelle liegt auf dem Thema „Care“. Fürsorge in und für Familien im weiten Sinn. Der im HB5 beantwortete Fragebogen für die Mitarbeiter*innen des Hauptbereiches, mit dem Ziel herauszufinden, wie die Arbeitgeberin Kirche Mitarbeiter*innen in Sorgearbeit besser wahrnehmen und unterstützen kann, wurde ausgewertet und wird für weitere Hauptbereiche aufbereitet.

Die jährlichen Gespräche mit den Familienpolitischen Sprecher*innen der Fraktionen in Hamburg und Schleswig – Holstein finden mit guter Resonanz statt. Für 2017 ist für Mecklenburg – Vorpommern ein solches Gespräch ebenfalls in Planung. Ein neues Fortbildungsangebot „Lust auf Familien“ beginnt 2017 zusammen mit der Ev.-Lutherischen Landeskirche Hannovers und der Evangelischen Kirche Kurhessen Waldeck zur Entwicklung familienfreundlicher Gemeindekonzepte.

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung der Nordkirche (EAE) ist staatlich anerkannte Trägerin der allgemeinen Weiterbildung nach dem Weiterbildungsförderungsgesetz (WBFG) des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Sie beantragt und verwaltet Zuwendungen des Landes M.-V. Im Jahr 2016 wurden 97.000 Euro beantragt und mit leichter Kürzung bewilligt. Mit diesen Fördermitteln wurden knapp 1.000 Bildungsstunden im Sprengel Mecklenburg und Pommern bezuschusst.

Für Mitarbeiter*innen in der nordkirchenweiten Bildungsarbeit veranstaltete die EAE das „Zarrentiner Forum für kirchliche Bildungsarbeit“.

Das Zarrentiner Forum für Kirchliche Bildungsarbeit findet jährlich statt. Es bietet multiperspektivische Inputs zu und einen Diskussionsrahmen für aktuelle Themen der Erwachsenenbildung in der Nordkirche. Innovative Methoden der Erwachsenenbildung werden erprobt und reflektiert. Zielgruppe sind alle in der Erwachsenen- und Familienbildung tätigen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Nordkirche. Thema des diesjährigen Forums war „Flucht und Migration als Aufgabe für die Erwachsenenbildung“. Die Veranstaltung war ausgebucht.

Als ein weiteres Beispiel der Arbeit sei die Vernetzungsarbeit im Rahmen des Projekts „Vertraut und fremd. Marienbilder im Fokus. Eine Rundreise durch Stadt- und Dorfkirchen der Nordkirche“.

Ziel des Projektes ist es anhand eines ausgewählten Themas der Kulturellen Bildung, eine zunehmende Akzeptanz für digitalisierte Bildungsangebote in den Kirchengemeinden zu schaffen. Parallel dazu soll erreicht werden, dass Kirchengemeinden mit ähnlichen Fragestellungen im Bereich Denkmalpflege, Öffentlichkeitsarbeit (Kunst- und Kulturprojekte, Kirchenraumpädagogik) über Regions- und Landesgrenzen hinweg voneinander erfahren. Das Projekt arbeitet mit Kirchengemeinden quer durch die Nordkirche. Der Fokus liegt auf Kirchengemeinden in den strukturschwachen ländlichen Regionen M-Vs und Schleswig-Holsteins.

Kirsten Voß (Leiterin des Hauptbereichs 5)

**Bericht des
Hauptbereichs 6: Medienwerk
für die
Synodentagung im September 2017**

A.) Entwicklung der Schwerpunkziele des Hauptbereichs 6 im Jahr 2016

I. Zu den Schwerpunktzelen im Allgemeinen

II. Zu den einzelnen Schwerpunktzelen

1) Identitätsstiftung und –bildung als Kirche

Beim ersten Schwerpunktziel stellte für den Hauptbereich die Vorbereitung und Durchführung der Kirchengemeinderatswahl 2016 die größte Herausforderung dar. Unter Einbeziehung der Öffentlichkeitsbeauftragten der Kirchenkreise setzte das AfÖ mit Unterstützung einer Werbeagentur die 2015 geplante Kommunikationsstrategie für die KGR-Wahlen um. Als ein Soll-Ziel für die Umsetzung des Schwerpunktzieles wurde im Rahmen des Matrix-Verfahrens festgelegt, dass alle Kirchengemeinden die für die KGR-Wahlen angebotenen Materialien für die Wahlwerbung nutzen, sowohl für die Kandidatenwerbung als auch die Wählermobilisierung. Dieses Ziel wurde weitestgehend erreicht: Die meisten Gemeinden beteiligten sich an der Kampagne www.nordkirche.de/mitstimmen. Im Blick auf das Teilziel „Verstärkung der aktiven Mitgliederkommunikation der Nordkirche“ konzipierte das AfÖ eine mitgliederorientierte, motivierende Wahlbenachrichtigung als Instrument der direkten Mitgliederkommunikation. Dazu gehört auch der Aufbau eines Mailing-Systems zur Versendung der Wahlbenachrichtigung einschließlich der Koordination des Datenmanagements für die Nordkirche.²

Im Blick auf das Teilziel „das Reformationsjubiläum 2017 zur Identitätsstiftung in der Nordkirche zu nutzen“ wurde gemeinsam mit der Stabsstelle Presse- und Kommunikation die Schiffstour durch die Nordkirche im Reformationsjahr geplant www.nordkirchenschiff.de. Das Soll-Ziel, dass alle Kirchenkreise sich beteiligen, indem sie im Juli 2017 vor Ort ein eigenes Hafenfest feiern, wurde erreicht. Alle 13 Kirchenkreise sowie die Gemeinde in Nordschleswig haben 2016 mit den Planungen begonnen. Zusammen mit der Projektstelle Kirche und Tourismus im HB 3 sowie der Arbeitsstelle Reformationsjubiläum hat das AfÖ außerdem eine Präsenz der Nordkirche auf der Weltausstellung der Reformation konzipiert und geplant: 32 Strandkörbe sollen 2017 in Wittenberg aufgestellt werden, um die Besucher auf Spuren der Reformation in Norddeutschland zu bringen.

Weiterer Punkt des ersten Schwerpunktzieles ist die Verbreitung und der Einsatz des landeskirchlichen Corporate Designs und der Bildmarke „Nordkirchenkreuz“. Insgesamt erfreut sich das CD der Nordkirche weiterhin hoher und wachsender Akzeptanz. Es wird durchgängig auf landeskirchlicher Ebene genutzt, teilweise auch von den Kirchenkreisen. Große landeskirchliche Projekte wie das Chorfest Dreiklang oder die Ausstellung „Neue Anfänge“ nutzen das CD der Nordkirche. Auch das im Nordkirchendesign entwickelte Logo 500+ für das Reformationsjubiläum wird bei einem Großteil von Veranstaltungen und Projekten zum Reformationsjahr eingesetzt. Gleichwohl ist seitens des AfÖ immer noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Um eine durchgängige Nutzung des CD in der gesamten Nordkirche sicher zu stellen, wäre eine verbindliche Regelung hilfreich, wenn nicht sogar erforderlich.

Der EPN nahm 2016 die Frequenzen von Radio Paradiso Nord sämtlich in Betrieb und strahlt nun in Rostock, Schwerin, Stralsund und auf dem Darß per UKW und in Hamburg per DAB+ das Programm aus. Es wird in Schwerin produziert und in den wichtigen Morgenstunden live gesendet, der Sendebetrieb rund um die Uhr wird den Rest der Zeit täglich vorproduziert. Die Zahl der regelmäßigen Hörer liegt nun bei ca. 30.000.

² Eine ausführliche Auswertung der Kirchengemeinderatswahl liegt in Form eines Arbeitsberichtes vor, der beim AfÖ angefordert werden kann.

2) Crossmediale Zusammenarbeit und Digitalisierungs-Strategie

Im Berichtsjahr 2016 setzte sich der Trend zur Nutzung der sozialen Medien spürbar fort. Obwohl Facebook und Twitter ihre Algorithmen neu justierten und damit den (kostenfreien) Zuwachs an Abonnenten bremsen, sind die Reichweiten der Nordkirche außerordentlich gewachsen, bei Facebook auf eine Beitrag-Jahres-Reichweite von 1.000.000, bei Twitter auf eine Reichweite von 305.000 Impressionen. Die Seitenzugriffe auf www.nordkirche.de liegen 2016 mit rund 1,7 Millionen um 200.000 höher als im Vorjahr. So hat der Hauptbereich im Matrix-Verfahren im Hinblick auf die SOLL-Werte seine Zielwerte bei diesem Schwerpunktziel in der Regel erreicht, teilweise sogar übertroffen. Zur Verstärkung der Internetarbeit hat der Hauptbereich ein auf zwei Jahre befristete Social-Media-Projektstelle eingerichtet.

Weiter investierte der Hauptbereich erheblich in die Weiterentwicklung der Grundlagentechnik (typo3-update) des Portals www.nordkirche.de (Live-Gang der neuen Technik: April 2016), die Anbindung oder Verknüpfung der Internetangebote von Kirchenkreisen, Gemeinden und Werken sowie einen Providerwechsel mit neuer Sicherheitsarchitektur und der Umstellung von Rahmenverträgen. Dies trägt wesentlich zum Ziel einer weiteren Etablierung des Portals www.nordkirche.de als Identität stiftendes Medium der Nordkirche bei.

Übernommen hat der Hauptbereich 2016 die Steuerung des Pilot-Projekts „Kirche digital erschließen“: Gemeinsam mit den Hauptbereichen 1 und 3 wird an der Nikolai-Kirche in Wismar eine App entwickelt, die Kirchenbesuchern die Möglichkeit gibt, den Innenraum der Kirche mit ihrem Smartphone zu entdecken.

Der EPN startete in 2016 eine sehr komfortable und funktionale App der Kirchenzeitungen auf dem Gebiet der Nordkirche. Diese ist kostenpflichtig und derzeit sind hier mehr Zugänge als in der Printausgabe zu verzeichnen. Über die App können jetzt weitere Zusatzinformationen angeboten werden und auch das inhaltliche Angebot wird ergänzt. Die Umstellung der Arbeitsweise der Redaktion mit dem Focus auf diese Internet-Inhalte ist ein wichtiger Schritt zur Umstellung auf die Cross-Media Redaktion.

3) Ordnung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Hauptbereich

Im dritten Schwerpunktziel des Hauptbereichs war die Entwicklung eines Konzeptes, das die Aufgabenteilung und Kooperation von AfÖ und des EPN in Bezug auf die Internetarbeit, die Verlags- und Vertriebskooperation, das Medienbüro und ggf. weitere Bereiche regelt, ein wesentlicher Indikator. Dieses Teilziel wurde auch 2016 aus zeitlichen Gründen zurückgestellt. Bedingt durch die verschiedenen Kulturen und Strukturen der beiden Systeme (EPN als selbstständige Einrichtung und AfÖ als unselbstständiges Werk) erweist es sich als schwierig, die Zusammenarbeit in einen stimmigen Gesamtrahmen zu bringen.

Nichtsdestoweniger bewährte sich die 2015 vereinbarte Vertriebskooperation von AfÖ und der Lutherischen Verlagsgesellschaft. Die interne Kommunikation innerhalb des Hauptbereichs erfolgt im Rahmen einer „Monatsinfo“ sowie von monatlichen Arbeitstreffen der Leitungen von AfÖ und EPN.

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

I. Auf der Ebene des Hauptbereichs

II. Auf der Ebene der Arbeitsbereiche/Arbeitsfelder

1) Arbeitsfeld Fortbildungen in Öffentlichkeitsarbeit / Medienbüro

Seit dem 1.1.2016 sind die journalistischen Seminare des Medienbüros mit den Fortbildungsangeboten für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit unter einer gemeinsamen Studienleitung verbunden.

Das Medienbüro Hamburg führte 49 Kurse zur Aus- und Fortbildung in unterschiedlichen journalistischen Arbeitsfeldern durch. Ein deutlicher Schwerpunkt lag dabei auf Seminaren zum Themenfeld crossmediales Arbeiten – mit Kursen wie Videojournalismus, Internet-Recherche und Mobile Reporting. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen dabei insbesondere Angebot und Nachfrage nach Seminaren, die sich mit der Arbeit im Internet beschäftigen. Diese Angebote machen unter anderem fit für den Umgang mit sozialen Netzwerken, Suchmaschinen und den sicheren Umgang mit den eigenen Daten im Netz.

Im Fortbildungsangebot für die Haupt- und Ehrenamtlichen in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurden 37 Kurse angeboten. Die Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer blieben dabei weit gefächert – von praktischer Schaukastengestaltung über Fundraising bis hin zum Texten fürs Web. Großer Beliebtheit erfreuten sich die Softwarekurse, in denen die Programme auf die spezifischen Anforderungen in Gemeinden heruntergebrochen werden. Zugleich zeichnete sich in der Kursbuchung ein wachsendes Interesse an der Arbeit mit Sozialen Medien ab.

Als ein größeres neues Projekt hat der Hauptbereich den renommierten Studiengang für Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Medienakademie übernommen, der kirchlichen und diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance bietet, sich in professioneller Öffentlichkeitsarbeit weiterzubilden (www.studiengang-oeffentlichkeitsarbeit.de). Alle 16 Plätze konnten besetzt werden, davon gut ein Drittel von Teilnehmern aus dem Bereich der Nordkirche. Im November 2016 hat der erste Ausbildungsgang begonnen und dauert bis Januar 2018.

2) Arbeitsfeld Fundraising

Zum 1.1.2016 ist im Hauptbereich das Fundraising als neues Arbeits- und Geschäftsfeld der Nordkirche eingerichtet worden (www.fundraising-nordkirche.de). Im AfÖ hat der Fundraising-Beauftragte seine Arbeit aufgenommen; ihm wurde die Stelle der EU-Fördermittelberatung zugeordnet. Zugleich ist in der EPN GmbH ein Geschäftsfeld für operatives Fundraising eröffnet worden. Das Medienwerk bietet aufgrund seiner kommunikativen und strategischen Ausrichtung auf die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern viele Anknüpfungspunkte und Schnittmengen zu den Aufgabenfeldern des Fundraising.

Die Neustrukturierung der Fundraising-Arbeit erforderte in beiden Bereichen des Medienwerks eine kritische Aufgabenanalyse, Neujustierung und Ressourcen-Planung.

Daraus leiteten sich für die Fundraising-Beauftragung u. a. folgende Schwerpunkte ab:

- Konzeptionelle Entwicklung eines Modellprojektes für Systemisches Fundraising mit dem Ziel, einen Prozess zum Aufbau von Fundraising-Kompetenz in Gemeinden und Einrichtungen in der Nordkirche einzuleiten.
- Aufbau von Instrumenten der Erbschaftskommunikation; Planung eines Ausstellungsprojekts „Was bleibt“ zusammen mit den Diakonischen Werken.

- Analyse und Bewertung der vorhandenen Fundraising-Datenbanktechnik mit dem Ziel der Modernisierung der Technik; Einführung eines Online-Bezahl-Tools.
- Pflege und Weiterentwicklung des Netzwerks der Fundraising-Beauftragten in der Landeskirche.

3) Vernetzung in der Öffentlichkeitsarbeit

Zu den in der AZAB aufgeführten Zielen der laufenden Arbeit des AfÖ gehört, „die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Öffentlichkeitsbeauftragten der Kirchenkreise, Dienste und Werke in der Konferenz Öffentlichkeitsarbeit der Nordkirche weiter zu entwickeln“. Als Herzstück des Netzwerkes hat sich die jährliche zweitägige Konferenz Öffentlichkeitsarbeit etabliert, die an unterschiedlichen Orten der Landeskirche stattfindet und jeweils 60-70 teilnehmende Fachkolleginnen und Fachkollegen aus allen Kirchenkreisen, Diensten und Werken sowie der Diakonie zählt. Der erste Konferenztag ist jeweils einem Fachthema gewidmet (2016 zum Thema „Digitale Kommunikation - crossmedial, multimedial, sozial?!“), der zweite Tag aktuellen Themen und Projekten. Die Kolleginnen und Kollegen der Öffentlichkeitsarbeit schätzen diesen fachlichen Austausch sehr und vernetzen sich auch durch digitale Medien.

4) Konzeptionelle Beratung

Laut AZAB begleitet, initiiert und unterstützt das AfÖ strategisch und operativ mit unterschiedlichen Medien und Formaten landeskirchenweite Kampagnen und Initiativen. In diesem Sinn hat das AfÖ auch 2016 wieder konzeptionelle Beratung bei landeskirchlichen Projekten geleistet und verschiedene HBÜ-Projekte mitgetragen. Beispielhaft seien hier die Ausstellung „Neue Anfänge“ genannt sowie das Chorfest „Dreiklang“.

5) Neuer Verlag

In Zusammenarbeit mit dem Herder-Verlag aus Freiburg/Breisgau gründete die EPN im Herbst 2016 die Kreuz Verlag GmbH als neue Firma mit Sitz in Hamburg. Die traditionelle Marke des Kreuz-Verlages, die sich im Besitz von Herder befand, wird nun in der neuen Konstellation wieder neu belebt. Ein erstes Buchprogramm für das Frühjahr 2017 wurde in 2016 erarbeitet. Prominente protestantische Autorinnen sind hier neben den Kreuz-Standards wie die Predigtstudien im Programm.

6) Lutherisches Verlagshaus Hannover

Nachdem die Hannoversche Landeskirche unerwartet die vollständige Einstellung des Zuschusses für die Evangelische Zeitung für Hannover und Oldenburg beschlossen hatte und keine Einigung mit den Arbeitnehmern erzielt werden konnte, blieb hier nur das Insolvenzverfahren als Alternative. Es wird im ersten Halbjahr 2017 entschieden, wie und ob die Arbeitsbereiche Buch und Zeitung in Hannover ggf. in neuer Konstellation fortgeführt werden können.

Michael Stahl (Sprecher des Hauptbereichs 6) und Prof. Matthias Gülzow (Geschäftsführer der epn GmbH)

**Bericht des
Hauptbereichs 7: Diakonie**

**für die
Synodentagung im September 2017**

A.) Entwicklung der Schwerpunkziele des Hauptbereichs 7

Für den Hauptbereich 7 ist die Zielvereinbarung mit der Kirchenleitung erst am 1.1.2016 in Kraft getreten, so dass die Beschreibung der Entwicklung der Ziele auf diesen Zeitraum zurückblicken kann.

1. Schwerpunktziel: Der Hauptbereich stärkt das evangelische Profil diakonischer Arbeit

Umsetzung im Diakonischen Werk Hamburg:

Seit gut zwei Jahren ist das Thema „evangelisches Profil diakonischer Arbeit“ eines der Schwerpunkte des Vorstands des DW Hamburg. Für die Mitarbeitenden im Haus ist das Profil erlebbar in Angeboten zum geistlichen Leben und gelebter Gemeinschaft. Dazu gehören Monatsandachten in der benachbarten Kirchengemeinde St. Petri Altona mit Begrüßung und Segen für die neuen Mitarbeitenden, Gottesdienste zum Buß- und Betttag für alle Mitarbeitenden im Dorothee-Sölle-Haus und Adventsgottesdienste, aber auch Vorstands- und Fachbereichsausflüge, die Adventsfeier, das Singen im Diakonie-Chor und eine zweitägige Auszeit mit allen Mitarbeitenden des Hauses. Zusätzlich gibt es einen dreitägigen Profilkurs für neue Mitarbeitende zur Stärkung der Kenntnisse und der Kommunikationsfähigkeit zum evangelisch diakonischen Profil. Die Mitgliedseinrichtungen können ganz konkret in ihrem jeweiligen Profilbildungsprozess durch eine im Berichtsjahr neu eingerichtete Stelle „Evangelische Profilberatung“ unterstützt werden. Dabei geht es um Beratung für Vorstände und Geschäftsführungen, um das eigene Profil zu schärfen und im Unternehmen zu implementieren. Bereits seit 2013 gibt es den Arbeitskreis Diakonisches Profil, der Raum zum Erfahrungsaustausch bietet. Zusätzlich wird dieses Thema in Führungskräfteklausuren, Gremien und Arbeitskreisen sowie auf der Mitgliederversammlung aufgegriffen. In die Öffentlichkeit hinein wirken der Hamburger Diakonie-Gottesdienst, in dem regelmäßig diakonische Themen spirituell beleuchtet werden sowie weitere Veranstaltungen z. B. der Stiftung MitMenschlichkeit. Aber auch durch die Sozialanwaltschaft der Diakonie stärkt das diakonische Profil in der Öffentlichkeit.

Umsetzung im Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern:

Das DW Mecklenburg-Vorpommern hat angeregt, dass seine Mitglieder mit ihren Diensten und Einrichtungen die Diakonie-gottesdienste gemeinsam mit den Kirchengemeinden in ihrer Region in Sonntagsgottesdiensten zu feiern. Etwa zehn Gottesdienste wurden so gemeinsam gefeiert und waren ein wahrnehmbares Zeichen der Zusammengehörigkeit von Kirche und Diakonie. Im Bereich theologischer Bildung fanden insbesondere zur Vorbereitung auf das Lutherjubiläum verschiedene Fachtage zum evangelischen Profil in unterschiedlichen Arbeitsbereichen statt. Ebenso widmeten sich Klausurtagungen für die Fachbereichsleitungen und für die Geschäftsführerkonferenz dem Thema Reformation. Von den diakonischen Trägern in MV, die bislang über keine Seelsorgestelle verfügen, haben zwei beim HB 7 jeweils 1 Seelsorgestelle beantragt. Die Anträge wurden vom Dezernat nicht befürwortet. Das Dezernat hat jedoch für das Haushaltsjahr 2017 die Spielräume im HB 7 genutzt, um u. a. aus Mitteln des HB 7 den Diakonischen Trägern in Mecklenburg-Vorpommern, die ohnehin für eine Pfarrstelle von Seiten der Landeskirche Unterstützung erhalten, zusätzlich insgesamt 125% Stellenanteile für die Seelsorge für 8 Jahre zu ermöglichen. Das DW Mecklenburg-Vorpommern hätte sich gewünscht, dass diese Entscheidung im Diakonischen Rat besprochen worden wäre.

Umsetzung im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein:

Auch im DW Schleswig-Holstein hat der Vorstand die Arbeit am evangelischen Profil zu einem der Schwerpunkte der Arbeit gemacht. So gab es gut besuchte Fachtage für Mitgliedseinrichtungen zu diakonischen Werten in den Leistungsvereinbarungen, zur Loyalitätsrichtlinie sowie die Fortführung einer Diskussionsreihe auf einer Klausurtagung in Ratzeburg unter Beteiligung der Kirchenkreisdiaconien. Im Berichtsjahr wurden zusätzlich zwei theologische Referentinnen (je 50%) angestellt, von denen eine Referentin zum Thema diakonischer Ethik Fachveranstaltungen, Klausurgespräche und Fortbildungen initiiert. Die andere Referentin hat die Aufgabe, ein Curriculum zu entwickeln, das die Identifikation der Mitarbeitenden mit der inhaltlichen Ausrichtung der Diakonie fördert. Die entsprechenden Veranstaltungen können sowohl zentral, wie auch als InHouse-Veranstaltungen angeboten werden. Über den Verband evangelischer Kindertagesstätten wirkt das Diakonische Werk Schleswig-Holstein mit an der Profilierung der evangelischen Kindertagesstätten u. a. durch die theologisch-religionspädagogischen Landzeitfortbildungen für Kita-Mitarbeitende, sowie

die Unterstützung der Rechtsträger und der Kirchengemeinden, die die Trägerschaft ihrer Kita abgegeben haben.

2. Schwerpunktziel: Im Hauptbereich formulierte Positionen und Standards im kirchlich/diakonischen Arbeitsrecht werden von den Trägern angewendet

In einem umfassenden Prozess sind im Grundsatzpapier „Die Diakonie als Arbeitgeberin“ Selbstverständnis und Grundsätze zu einem kirchlich-diakonischen Arbeitsrecht in der Nordkirche formuliert worden. Dieses Grundsatzpapier wurde in einem gemeinsamen Prozess der drei Vorstände und Aufsichtsräte sowie von Vertretern von Mitgliedseinrichtungen der Diakonischen Werke in der Nordkirche verfasst. Unabhängig vom Verfahren der Arbeitsrechtssetzung wurden damit erstmals übergreifend materielle Inhalte, konkrete Arbeitsbedingungen und Mindeststandards gemeinsam beschrieben. Entscheidend waren hierbei die Inhalte des Arbeitsrechtes und nicht der Weg des Zustandekommens im Blick.

Arbeit am Schwerpunktziel im Diakonischen Werk Hamburg

Hintergrund der Entstehung des Grundsatzpapiers „Die Diakonie als Arbeitgeberin“ war der Wille, die ca. 20% Nichtanwender des kirchlich-diakonischen Arbeitsrechts nicht unreguliert zu lassen, sondern Standards zu formulieren die für Mitglieder der Diakonischen Werke als Arbeitgeber verbindlich einzuhalten sind. Dieses Papier wurde auf der Mitgliederversammlung vorgestellt und von den Anwesenden begrüßt. Der Aufsichtsrat des DW Hamburg hat die Standards des Papiers für Neuaufnahmen verbindlich gemacht und prüft die Einhaltung anhand einer Checkliste. Mit Rücksicht auf Bestandsschutz, aber auch mit Blick auf die noch ausstehenden Arbeitsrechtsentscheidungen der Nordkirche bis 2018, wurde bisher von einer Verbindlichkeit für die bestehende Mitgliedschaft abgesehen. Die momentane Lage am Arbeitsmarkt führt dazu, dass sich jedes Mitglied des Diakonischen Werkes als attraktiver Arbeitgeber bewähren muss, wenn es nachhaltig ausreichend Fachkräfte beschäftigen will. Eine Unterschreitung der Standards des Papiers ist im DW Hamburg aus der Mitgliedschaft nicht bekannt. Von „prekären“ Arbeitsverhältnissen kann im Bereich des Landesverbandes Hamburg nicht die Rede sein.

Nachdem die Nordkirche ihre ausstehenden Beschlüsse zum Arbeitsrecht gefällt hat, werden sich Vorstand und Aufsichtsrat des Diakonischen Werkes Hamburg erneut mit der Bedeutung des Papiers für die Mitgliedschaft beschäftigen und eventuell auch eine weitergehende Verbindlichkeit beschließen.

Arbeit am Schwerpunktziel im Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern

Im DW MV werden über 90 % der Mitarbeitenden nach den AVR DW MV vergütet. Dieser hohe Prozentsatz ist Ergebnis der intensiven Begleitung der Mitglieder des DWMV durch den Vorstand des Landesverbandes insbesondere bei der Unterstützung von Überleitungen in die AVR DW MV. Im Hinblick auf das Schwerpunktziel 2 haben die Geschäftsführerkonferenz in MV, der Fachausschuss der Dienstnehmer sowie die Arbeitsrechtliche Kommission in MV intensiv gearbeitet und im Dritten Weg die Weiterentwicklung des Arbeitsrechts in MV bis Ende 2019 beschlossen. Zum Grundsatzpapier über das kirchlich diakonische Arbeitsrecht und die Relevanz der vorgelegten Positionsbestimmung für die Zuordnung von Trägern sozialer Einrichtungen und Dienste zur Kirche gemäß Diakoniesgesetz hat der Aufsichtsrat des DW M-V festgestellt, dass er sich bezüglich des in der Diakonie Mecklenburg-Vorpommerns angewandten Arbeitsrechtes an die für ihn geltenden kirchengesetzlichen Bestimmungen gebunden weiß. Diese sehen bis zu einer nordkirchlichen Regelung zum Arbeitsrecht in Kirche und Diakonie für die Mitglieder des DW M-V als Zuordnungsvoraussetzung grundsätzlich die Anwendung der AVR DW M-V bzw. der KAVO vor.

Arbeit am Schwerpunktziel im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein

Bei Neuaufnahmen im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein kommt das Grundsatzpapier zum kirchlich-diakonischen Arbeitsrecht als ein Kriterium bei der Bewertung im Sinn einer Gesamtschau zum Tragen. Der Vorstand prüft anhand einer mit dem Aufsichtsrat abgestimmten Checkliste die Kriterien und fasst einen entsprechenden Beschluss, der gemäß der Satzung vom Aufsichtsrat bestätigt werden muss. Die Mitgliedseinrichtungen müssen verbindlich gewährleisten, dass sie die definierten materiellen Standards erfüllen. Gemäß Diakoniesgesetz sind die zum Umstellungszeitpunkt unter dem Dach des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein organisierten Mitgliedseinrichtungen per Bestandsschutz zugeordnet worden. Der Aufsichtsrat und der Vorstand des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein halten es für sinnvoll, dass auch die Einrichtungen, die über Bestandsschutz zugeordnet sind, sicherstellen und entsprechend erklären, dass sie

die definierten Bedingungen und Mindeststandards ebenfalls einhalten. Damit wird für alle Mitgliedseinrichtungen in unserem Landesverband ein Standard dokumentiert, der die Verlässlichkeit als Partner und Arbeitgeber zum Ausdruck bringt.

Auf seiner Mitgliederversammlung hat das Diakonische Werk Schleswig-Holstein am 8. November die Erklärung über die Anwendung kirchlich-diakonischen Arbeitsvertragsrechts als verbindliche Selbstauskunft aller seiner Mitglieder beschlossen.

B.) Bericht über die weitere Arbeit im Hauptbereich 7 jenseits der Schwerpunktziele

Bericht aus dem Diakonischen Werk Hamburg

Das Jahr 2016 war wesentlich durch die Begleitung von Gesetzgebungsverfahren und Umsetzung neuer Gesetze im Sozialen geprägt. Es handelt sich hierbei um die Gesetzesverfahren zum Bundesteilhabegesetz und zur Reform des SGB VIII - Jugendhilfe. Wir haben hierbei Einfluss auf unsere Partner in den Ländern und auf Bundesebene genommen.

Bei der Umsetzung der Pflegestärkungsgesetze 2 und 3 konnte Hamburg bereits sehr frühzeitig die entsprechenden Regelungen mit den Pflegekassen und dem Sozialhilfeträger konsensual vereinbaren. Es ist uns gelungen, den Übergang von Pflegestufen zu Pflegegraden, die auch kognitive Beeinträchtigungen berücksichtigen, erfolgreich für die Pflegebetriebe in Hamburg umzusetzen. Verbunden damit sind Leistungsausweitungen im Interesse der pflegebedürftigen Menschen und verbesserte Bedingungen für die Arbeit der Pflegebetriebe. Hierzu gehören bessere Bedingungen im Bereich der Refinanzierung und Fragen der Personalausstattung für unsere Betriebe. In Verbindung mit den Reformen der einzelnen Leistungsgesetze waren intensive Beratungsprozesse und Informationsveranstaltungen für unsere Mitgliedseinrichtungen notwendig.

Das wesentliche Problem für den Sozialbereich und damit auch für die Diakonie ist kurz- und mittelfristig der Fachkräftemangel. Erste Schritte gegen den Fachkräftemangel haben wir mit unseren Pflegebetrieben mit unserer Fachkräftekampagne "Mehr als Pflege. Diakonie." www.pflege-jobs.hamburg eingeleitet. Wir stellen in diesem Zusammenhang die guten Arbeitsbedingungen der Diakonie dar und haben ein internetgestütztes Stellenportal geschaffen, in dem per 17.05.2017 128 freie Stellen angeboten werden. Nächste Schritte, die die gesamte "Arbeitgebermarke Diakonie" für alle Sozialberufe umfassen, sind bereits eingeleitet worden.

Vor dem Hintergrund der in 2015/16 stark gestiegenen Flüchtlingszahlen hat das Diakonische Werk Hamburg darüber hinaus weiterhin intensiv an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für geflüchtete Menschen in Hamburg mitgewirkt. Hierbei ging es sowohl um Informationsveranstaltungen, die Koordination von Freiwilligen, Fort- und Weiterbildungsangebote in diesem Bereich sowie die Begleitung neuer Projekte und die Mitarbeit am Integrationskonzept der Stadt Hamburg. Aktueller Schwerpunkt ist die Entwicklung von Maßnahmen zur Quartiersentwicklung, die das Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen fördert.

Das Diakonische Werk Hamburg ist ein selbständiges Werk der Evangelisch Lutherischen Landeskirche in Norddeutschland und gleichzeitig ein Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. In der Diakonie Hamburg, mit ihren über 340 Trägern und 1.598 Angeboten, arbeiten über 21.000 Mitarbeitende und tausende Ehrenamtliche. Weitere Informationen unter www.diakonie-hamburg.de .

Bericht aus dem Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern

Diakonie im Dialog – Wahlprüfsteine für die Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern 2016: Für die Landtagswahl am 4. September 2016 hat das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. (DW M-V) Wahlprüfsteine als Handreichung für Wählerinnen und Wähler ebenso wie für Politikerinnen und Politiker erstellt, um miteinander über die Sozial- und Bildungspolitik ins Gespräch zu kommen. Die Wahlprüfsteine sind unter www.diakonie-mv.de im Internet zu finden.

Gemeinsam mit der Johanna-Odebrecht Stiftung in Greifswald, der Evangelischen Stiftung Michaelshof in Rostock, dem Augustenstift und den SOZIUS Pflege- und Betreuungsdiensten in Schwerin sowie dem Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum in Neubrandenburg hat der Landesverband an insgesamt vier Gesprächsabenden die Themenkreise aus den Wahlprüfsteinen erörtert. Am Gespräch waren beteiligt die Fachreferenten des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e. V., Landtagskandidatinnen und -kandidaten, interessierte Bürgerinnen und Bürgern sowie die Fachleute der Träger und Einrichtungen. Gesucht wurden ehrliche Antworten auf bisher ungelöste sozial- und bildungspolitische Fragen.

Neujustierung des Verhältnisses zwischen Staat und freier Wohlfahrtspflege – Erarbeitung eines Wohlfahrtsgesetzes für Mecklenburg-Vorpommern:

Zu den Themen der Begegnung der Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern und der Kirchenleitung der Nordkirche am 25.04.2016 gehörte unter anderem das Gespräch über soziale Entwicklungen in Mecklenburg-Vorpommern. Dabei wurde auch das Verhältnis der unterschiedlichen Verantwortungsebe-

nen von Land, Kommunen und der Freien Wohlfahrtspflege reflektiert. Von Seiten der Diakonie wurde vorgeschlagen, das partnerschaftliche Verhältnis zwischen dem Land, den Kommunen und der Freien Wohlfahrtspflege in einem Wohlfahrtsgesetz neu zu justieren.

Unter Federführung des DW M-V wurde ein Eckpunktepapier für ein Wohlfahrtsgesetz erarbeitet, das derzeit im politischen Raum diskutiert wird. Das DW M-V befürchtet, dass durch die derzeit laufende Transparenzdebatte und den auf Initiative der AfD-Landtagsfraktion eingesetzten parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur gegenwärtigen Zuwendungspraxis die dringend notwendige Neuausrichtung der Förderung der Freien Wohlfahrtspflege ins Stocken gerät. Es setzt sich dafür ein, dass unabhängig von der Arbeit des Untersuchungsausschusses die Gespräche zur Förderung der Freien Wohlfahrtspflege fortgesetzt werden.

Gerechte Teilhabe für das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern – Bemühungen um eine aufgabenbezogen-vergleichbare Mittelausstattung der Diakonischen Werke:

Seit dem Jahr 2013 wurde im Hauptbereich 7, im Diakonischen Rat und auch im Landeskirchenamt die Höhe der Schlüsselzuweisungen an die Diakonischen Werke der Nordkirche thematisiert und von Seiten des DW M-V für eine Veränderung der Verhältnismäßigkeiten der nach Gründung der Nordkirche entstandenen Startsituation geworben. Die Unterschiede in der Ausstattung der Diakonischen Werke spiegeln die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten einer ehemaligen Westkirche bzw. zweier ehemaliger Ostkirchen wieder, ihre diakonischen Landesverbände zu unterstützen.

Nachdem in den Gesprächen im Hauptbereich 7 zur Frage einer aufgabenbezogen-vergleichbaren Mittelausstattung keine Lösung gefunden werden konnte, hat sich seit 2014 auch die Kirchenleitung mit dieser Thematik befasst. Mit ihrem Beschluss vom 24.02.2017 hält sie die Frage nach der Mittelausstattung der Diakonischen Werke offen, will aber den nach der Kirchenfusion entstandenen Status Quo solange fort-schreiben, bis sie auf dem Hintergrund größerer Transparenz abschließend über die Grundsätze der Finanzierung der Diakonischen Werke entscheiden kann. Sie beauftragte das Landeskirchenamt, ein Konzept für einen veränderten Hauptbereich 7 vorzulegen. Dabei soll auch zukünftig der Zusammenhang der Diakonischen Werke mit der Gesamtkonferenz der Hauptbereiche erhalten bleiben.

Bericht aus dem Diakonischen Werk Schleswig-Holstein

Herausforderungen im Bereich der Pflege

Im Zentrum der Arbeit des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein stehen Kinder und Familien, Ausgegrenzte, Pflegebedürftige und Kranke, Menschen mit Behinderungen, Migrantinnen und Migranten. Am Beispiel Pflege wird hier ein Ausschnitt aus der Arbeit des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein gegeben:

Durch die Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Jahreswechsel konnte in vielen Bereichen für die auf Pflege angewiesenen Menschen eine Verbesserung erreicht werden. Das Diakonische Werk berät die Einrichtungen bei den zahlreichen notwendig gewordenen Umstellungen und verhandelt mit dem Land und den Kassen die erforderlichen Rahmenvereinbarungen. Die Herausforderungen für die ambulanten und stationären Einrichtungen nehmen zu: Der Fachkräftemangel in der Pflege ist insbesondere in den ländlichen Räumen sowie am Hamburger Randgebiet spürbar. Gleichzeitig steigt die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen. Während die Verweildauer der zu Pflegenden in einer stationären Einrichtung immer kürzer wird, nimmt gleichzeitig die Pflegebedürftigkeit und der Bedarf an geistlicher und sozialer Betreuung zu. Dadurch steigen auch die Belastungen für das Pflegepersonal bei gleichzeitig steigendem Durchschnittsalter unter unseren Mitarbeitenden. Wir sehen auch, dass durch gezielte Unterstützung sich die Krankheitsquote reduzieren lässt und die Verweildauer älterer Pflegekräfte im Beruf gefördert werden kann. Das ist der Gedanke unseres Projektes DIADEM (d.h. Diakonie denkt Demografie), in dem wir 19 unserer Pflegeeinrichtungen beraten.

Heute ist es die Regel, dass die Angehörigen nicht mehr vor Ort leben, so dass die Betreuung zunehmend in ehrenamtliche wie in professionelle Hände übergeht. Unter dem Stichwort Gemeinwesendiakonie arbeiten diakonische Einrichtungen und Kirchengemeinden zunehmend mehr aufeinander bezogen, gemeinsam verantwortlich im Sozialraum. Unser Forschungsprojekt „Zukunftsszenario Altenhilfe“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialökologie versucht Wege zu beschreiben, wie ein gutes Leben im Alter im ländlichen Raum auch in Zukunft möglich sein wird. Die Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2018 erwartet.

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein ist ein selbstständiges Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Norddeutschland und gleichzeitig ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. In den mehr als 900 Einrichtungen und selbstständigen Diensten arbeiten über 28.000 Mitarbeitende und viele tausend Ehrenamtliche. Weitere Informationen unter www.diakonie-sh.de

Martin Scriba (Sprecher des Hauptbereichs 7) und OKR Wolfgang Vogelmann